Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt

für Stadt und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

№ 111. Halle, Sonnabend den 14. Mai 1864.

Hierzu zwei Beilagen.

Schleswig-Holsteinsche Angelegenheiten.

Hamburg, d. 12. Mai, Mittags. (Tel.) Die „Berlingske Tidende" vom 11. d. enthält eine Bekanntmachung des dänischen Marineministers betreffend die Aufhebung der Blockade der preußischen, der schleswigschen und der holsteinschen Häfen vom 12. d. M. ab. Der Minister des Innern Nutzhorn hat seine Entlassung gegeben und soll, wie es heißt, den Hofjägermeister Carlsen zum Nachfolger haben.

Hamburg, d. 12. Mai, Abends. (Tel.) „Faedrelandet" vernimmt, daß auch der Kriegsminister Lundbye seine Entlassung eingereicht habe. „Dagbladet" vom 11. d. findet, daß der Waffenstillstand den Interessen Dänemarks entschieden nachtheilig und offenbar nur durch den Druck der s. g. befreundeten Mächte bewirkt worden sei. Es sei daher nicht zu verwundern, daß mehrere Minister ihre Demission gegeben.

Hamburg, d. 12. Mai, Morgens. (Tel.) Die heutigen Morgenblätter melden: Dem Vernehmen nach hat der Bürgerausschuß einem dringlichen Senatsantrage gemäß gestern Abend 10,000 Mark Banco für die in dem Seegefecht bei Helgoland Verwundeten und für die Hinterbliebenen der Gefallenen bewilligt.

Hannover, d. 12. Mai. (Tel.) Den die Politik des Grafen Platen mißbilligenden Beschluß der zweiten Kammer einstimmig ablehnend hat die erste Kammer erklärt, daß sie die dem englischen Parlamente vorgelegte diplomatische Correspondenz für ungeeignet halte, die Politik des Grafen Platen richtig zu beleuchten und das Vertrauen hege, es werde der Regierung gelingen mit ihren Bundesgenossen die nationale Sache der Herzogthümer einem befriedigenden Abschlusse zuzuführen.

Aus Helgoland, d. 10. Mai, enthält die „H. B.-H." nachstehende telegraphische Depesche über das gemeldete Seegefecht: Das österreichische und das dänische Geschwader kamen gestern hier ungefähr um 11 Uhr Vormittags in Sicht und hielten beide direkt auf einander ab. Um 2 Uhr wurde das Feuer zuerst durch den „Schwarzenberg" eröffnet, welchem der „Radetzky" und die Preußen folgten. Es entstand ein äußerst heftiger Kampf und ein furchtbarer Kanonendonner, der die Häuser hier erbeben machte. Wegen des starken Pulverdampfes waren die Schiffe zeitweise nicht zu erkennen, jedoch schienen durch die größere Schnelligkeit der Dänen die Verbündeten etwas in Nachtheil gerathen zu sein und dadurch ward auch wohl die Absicht der Oesterreicher, zu entern, vereitelt. Beide Parteien manöverirten lobenswerth, bis der „Schwarzenberg" zwischen zwei Breitseiten gerieth, sein Fockmast durch feindliche Granaten in Brand kam und in der Nähe der Pulverkammer zu brennen anfing. Trotzdem kämpfte er mit bewundernswerther Bravour fort, von seinen Kollegen eben so tapfer unterstützt, bis es durch Ueberhandnahme des Brandes zur Rettung von Schiff und Mannschaft geboten erschien, den Kampf abzubrechen und nach Helgoland abzuhalten, wohin der „Radetzky" und die Preußen folgten, ohne von den Dänen besonders daran behindert zu werden. Die Escadre ging in hiesiger Nähe vor Anker, bis wohin das Feuer glücklich gelöscht ward. Von hier ward alle mögliche Assistenz geboten und bestimmt, die Todten und Verwundeten hier zu landen, was indeß später aufgegeben wurde, indem die Verbündeten vorzogen, nach der Elbe abzugehen. Die Zahl der verwundeten und todten Oesterreicher beträgt angeblich circa 100, die der Dänen 60. Im Uebrigen erscheinen beide Theile, bis auf den Verlust des Fockmastes und des Bugspriets, den der „Schwarzenberg" erlitten, gleich beschädigt. Die hier anwesende englische Fregatte „Aurora" offerirte bereitwilligst ihre Assistenz, welche dankend abgelehnt wurde. Der Tapferkeit der Oesterreicher wird allgemeiner Beifall gezollt und ist namentlich dem Brande des „Schwarzenberg" nur der Rückzug auf hier zuzuschreiben. Die Dänen sind heute nicht mehr sichtbar; die „Aurora" liegt auf hiesiger Rhede.

Aus Cuxhaven vom 11. Mai wird den „Hamb. Nachr." geschrieben: Ueber das vorgestrige Seegefecht erfahre ich aus guter Quelle folgendes: Die vereinigte österr.-preuß. Flotille, bestehend aus den Fregatten „Schwarzenberg" und „Radetzky", den Kanonenböten „Blitz" und „Basilisk", so wie dem Aviso- (Räder-) Dampfer „Adler" trafen mit drei dänischen Fregatten zusammen. Der Commandeur des „Schwarzenberg" (Tegethoff) griff, obgleich der „Radetzky" ½ Meile entfernt, sofort an, und trotzdem, daß ein englisches Marineschiff, angeblich „Aurora", ihm durch Manöveriren den Weg zu sperren suchte, ging er allen 3 Schiffen so nahe auf den Leib, daß die Raaen mit den vom „Niels Juel" in einander geriethen, und Alles zum Entern bereit war. Angeblich hat der „Niels Juel" in diesem Augenblick die Flagge gestrichen, und nur als gerade auch in diesem Augenblick dem „Schwarzenberg" sein Fockmast weggeschossen wurde, das Segelwerk daran in Brand gerieth und dadurch Unordnung auf dem Vorderdeck entstand, konnte er die Gelegenheit benutzen, sich von seinem Feinde zu trennen und zog dann seine Flagge wieder auf. — Der „Radetzky" ward durch das in einem Seegefecht eine wunderbare Rolle spielende neutrale englische Kriegsschiff längere Zeit verhindert, am Kampfe sich zu betheiligen, bis es ihm gelang, thätig einzugreifen. Inzwischen waren die preuß. Kanonenböte „Blitz" und „Basilisk" dem Feind so nahe auf den Leib gerückt, daß sie unter der Schußlinie der hochbordigen feindlichen Schiffe waren, kein Schuß sie traf, jeder ihrer Schüsse aber treffen mußte, angeblich 60 pr. Boot, 50 vom „Adler." Die eine dänische Fregatte soll ein Loch von 14 Fuß gehabt haben, und im sinkenden Zustande nach Norden gegangen sein.

Aus Altona vom 11. Mai wird demselben Blatte berichtet: Diesen Morgen 6½ Uhr traf der Räderdampfer „Preußischer Adler" in Altona mit den Schwerverwundeten aus dem Helgolander Seegefecht ein. Derselbe ward bereits gestern Abend erwartet, ist aber, angeblich weil der Lootse das Fahrwasser nicht kennt, gestern Abend 8 Uhr bei Brunshausen zu Anker gegangen. — Er sollte 53 Schwerverwundete bringen, brachte aber nur 50 und 3 Leichen, Solcher, die während der Nacht verstorben waren. Der letzte Verwundete, der vom Bord kam, war ein junger Cadet, dem erst in letzter Nacht das Bein amputirt wurde. — Ein Landgefecht bringt seine Todten und Verwundeten doch niemals so, wie ein Seegefecht, wo die Holzsplitter mehr und härter verwunden als die feindlichen Kugeln. — Auffallend war die Zahl derer, denen Kopf, Brust und Oberarme verbrannt waren. Nach Aussagen der Leute ist dies daher gekommen, daß sie im übertrieben großen Eifer eine Anzahl von Hohlgeschossen in die Batterieen gebracht haben, (während diese sonst nur einzeln angetragen werden), und daß eine dänische Kugel diese getroffen, und dadurch eine größere Explosion bewirkt hat. — Transportirt wurden diese Verwundeten größtentheils mit Tragbaren, sonst mit hannoverschen und sächsischen Sanitätswagen nach dem Hospital in der Catharinenstraße. Nur eine von den obengenannten 3 Leichen kam hier an Land, die beiden andern nahm der „Adler" mit nach Hamburg. — Der Verlust des „Schwarzenberg" beträgt an Todten 32 Mann, wozu 2 bis auf der Reise hieher Verstorbener, der „Radetzky" 5 Todte und eben so 1 Mann. Außerdem hat „Schwarzenberg" 12—14 Vermißte, die wahrscheinlich beim Zusammenschießen des Fockmastes über Bord gegangen und ertrunken sind. Der Fockmast ist auf 2½ Fuß über Deck gekappt.

Einem ihr zugegangenen Schreiben aus Hamburg vom 11. Mai entnimmt die „Nat.-Ztg." Folgendes: „Ein Urtheil über den Aus-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818640514-13/fragment/page=0001

gang des Gefechts wird sich erst fällen lassen, wenn man erfährt, was aus dem „Niels Juel" geworden ist. Die Fregatte „Schwarzenberg" war ihm bis auf 40 Fuß nahe gekommen und hätte ihn geentert und in Grund gebohrt, wenn nicht die Rauchwolken des Brandes sie völlig in Nacht gehüllt hätten, während dessen „Niels Juel" die Flucht ergriff. Die österreichische Mannschaft selbst ist übrigens voll des Ruhmes über die preußischen Kanonenböte; diese nahmen Antheil am Kampfe. Ein österreichischer Verwundeter (vom „Schwarzenberg") äußerte, den Preußen gebühre der Preis des Tages. Die Kanonenböte haben den Dänen hart zugesetzt. Die preußischen Geschütze waren von mörderischer Wirkung. Daß die Preußen ganz unbeschädigt aus dem Kampf hervorgegangen sind (in Danzig ist ebenfalls die Nachricht eingegangen, daß auf den preußischen Schiffen Niemand getödtet oder verwundet wurde; Red.), beweist nicht, daß sie ihm fern geblieben. Ich möchte sagen: im Gegentheil, sie waren so nahe, daß die dänischen Geschütze über sie hinwegfeuerten. Augenzeugen sagen, die Kanonenböte wären dicht an und gewissermaßen unter den dänischen Schiffen gewesen und, während sie feuerten, diesen unerreichbar geblieben. Der Brand der Fregatte „Schwarzenberg", die sehr schlimm zugerichtet ist, entstand dadurch, daß in einen Hügel von Granaten, der an Bord aufgehäuft lag, eine dänische Granate hineinfeuerte, dort platzte und nun eine entsetzliche Explosion veranlaßte. Die Verstümmlungen sind grausenerregend. Beneidenswerth sind die Todten, die, welche nach heftigen Schmerzen auf der Fahrt nach Altona starben, im Vergleich zu den Verwundeten. Diese werden auf dem „Adler" (im Hafen) verbunden und dann langsam, Einer nach dem Anderen in das Hospital geschafft. Bei aller Anstrengung wird das bis zur Nacht andauern. Der Oesterreicher, den unser Gewährsmann sprach, hatte das Gesicht voller Brandwunden; er war einer der leichter Verwundeten. Er hat oben im Mastkorb gesessen und sollte die Taue kappen oder dergleichen, während rund um ihn her Alles in Flammen stand. — Es wird behauptet, der „Niels Juel" sei zu Grunde gerichtet und auch sonst den Dänen ein Schaden zugefügt, der den nicht unbedeutenden auf Seite der Verbündeten übersteige."

Aus Fridericia vom 6. d. M. wird geschrieben: Die dänischen Offiziere haben beim Verlassen ihrer Quartiere vielfach Schriften von etwa folgendem Inhalte in ihren Baracken hinterlassen: „Warum fechtet Ihr Oesterreicher gegen die Rechte Dänemarks; wie könnt Ihr die Revolution unterstützen? Schleswig-Holstein steht im selben Verhältnisse zur Krone Dänemarks wie Ungarn zum Hause Habsburg", und dergleichen; und weiter: „Ihr laßt Euch ja nur für preußische Annexionsgelüste erschießen; Eure Tapferkeit sollte besser verwendet werden."

Dem Kopenhagener „Dagbladet" zufolge haben allein die Städte Jütlands die ausgeschriebene Contribution von 650,000 Thlr. preuß. aufzubringen, außerdem haben die Landgemeinden noch 25 Thlr. preuß. per Tonne Hartkorn zu zahlen. Da Jütland 170,972 Tonnen Hartkorns enthält, so würden die Eigenthümer dieser im Ganzen eine Summe von 4,274,300 Thlr. preuß. zu entrichten haben.

Die „Schlesw.-Holst. Ztg." berichtet aus Flensburg, 7. Mai: „Die Sterblichkeit in den hiesigen Lazarethen ist eine außerordentlich fühlbare. Gestern z. B. sind nicht weniger als vierzehn verwundete Preußen und Dänen ihren Blessuren erlegen. Heute Nacht starben zwei amputirte Preußen. Der Krankenstand in den hiesigen Lazarethen beläuft sich aber auch auf die hohe Ziffer von 784 Mann, darunter sehr viele schwer Verwundete."

Rendsburg, d. 10. Mai. (H. N.) Nachträglich erlauben Sie mir noch einige Worte in Bezug auf die Versammlung des schleswig-holsteinischen Volkes hier, und zwar nur in Betreff der alten Kampfgenossen. Wie Ihnen bereits von mir gemeldet, hatte das rendsburger Festcomité in der sinnigsten Weise das Zusammentreten nach den alten Truppentheilen angeordnet. Voran Ingenieur-Corps, dann Artillerie, 1. und 2. Dragoner-Regiment, die Infanterie nach ihren Nummern, zum Schluß die 6 Jäger-Corps, die so oft im Kampfe die Ersten waren. Herzerhebend war es zu sehen, wie die alten Waffenbrüder, die vielleicht seit 14 Jahren sich nicht gesehen, sich umarmten und küßten, wie zwischen dem behäbigen Landmann, dem simplen Tagelöhner oder dem guten Amtsmeister einer unserer Städte Einer stand, erkannt von Allen, und doch fast fremd im Vaterlande; er war dem Siegesfluge von Aspromonte gefolgt; ihm reicht ein alter Kamerad die Hand, der unter dem früheren König von Neapel in Gaeta die Kanonen gerichtet hatte. — Hier sahen wir ein sonnenverbranntes Gesicht der brasilianischen Legion, dort stießen wir auf einen Bekannten, der stramm seine Honneurs machte: er kam vom Kaffernlande, nachdem er England seine gesunden Gliedmaßen zum Krimkriege verkauft hatte. Dort jene Baumfigur mit dem lahmen linken Arm, ein Kämpfer für Nordamerika's Rechte, und bei ihm der kleine, breite Kerl? Wir fragen unwillkürlich: wer ist es? Ein Kieler Tischlergesell, der hierorts Alles gut abgemacht, aber gezwungen den Conföderirten hat dienen müssen, und verwundet den Nordstaaten in die Hände fiel, wo er seinen Landsmann, jene Baumfigur traf, der ihm auch die Mittel verschaffte, wieder in die Heimath zu kommen. — Heimath! Vaterland! nach dir sind doch Alle wieder gezogen, zu dir trieb ihr Herz die Hunderte, die als bedauernswerthe Landsknechte in aller Herren Länder ihr Wohl haben suchen müssen. — Die sehr zahlreich vertretenen Schleswiger sahen zum größten Theil mit Neid auf die Ehrenkreuze, die ihre holsteinischen Brüder trugen. Auf die Frage, warum sie nicht auch dieselben trügen, hieß es: „De hefft de Dän uns affnahm!" — Ein alter Bauer trat an die Artillerie heran, zeigte ein solches Kreuz, und sagte, natürlich plattdeutsch: Ich darf es nicht tragen; aber mein Sohn, der jetzt 14 Jahre unter der Erde liegt, hat es sich erworben, und für seinen Sohn, der nun auch bald mit gegen die Dänen gehen kann, ist das ein besser Erbtheil, als wenn ich ihm 1000 Thaler extra vermachte. Solche Scenen kamen so manche vor, und ich glaube sagen zu können, so viele Männerthränen sind in Schleswig-Holstein seit langen Jahren nicht vergossen, wie bei diesem Zusammentreffen der alten Kampfgenossen. — Wir trafen alte Kampfgenossen aus den unmittelbar an der Königsau, an der jütischen Grenze, belegenen Dörfern Wonsild, Fobislet, Wandrup, Seth, Oeddis, Drage, Foldingbro, die aber alle erklärten, wenn sie auch aus ihren Häusern zum Theil nach Dänemark hineinsehen könnten, niemals wollten sie wieder unter dänischer Herrschaft stehen, es koste, was es wolle. — Von den Kampfgenossen waren ziemlich alle Truppentheile stark vertreten, z. B. das 1. Jägerbataillon trat mit 98 Rotten an, verstärkte sich auf 250 Mann und sandte seinem früheren Major von Gersdorf einen Gruß per Telegraph. — 3. Jägerkorps mit 200 Mann, 4. trat mit 86 Mann, completirte sich auf 150 und sandte seinem Major, jetzt preuß. Generalmajor Schmidt, vor Düppel telegraphisch einen Gruß. — Beim 6. Infanterie-Bataillon (welches bei Friedrichsstadt den Namen dieser Stadt in seinen Fahnen sich erwarb) sahen wir die Compagniefahne der 1. Compagnie, die ein Braver jenes Bataillons vor der Ablieferung an die Dänen gerettet hatte.

Kiel, d. 11. Mai. (H. N.) Gestern überreichten die Herren Dr. W. Ahlmann und Professor Dr. Hänel dem Herzog Friedrich die von der rendsburger Landesversammlung gefaßten Resolutionen. Nach einem Beschlusse der Versammlung ward der engere Ausschuß der schleswig-holsteinischen Vereine, welcher jene Versammlung leitete, beauftragt, die Resolutionen an verschiedene Stellen und zwar in erster Linie an den Herzog zu übermitteln. Die genannten Herren, als Ausschußmitglieder, haben diesen Auftrag ausgeführt. — Wie Sie bereits berichteten, hat das Landesvorsteher-Collegium von Norder-Dithmarschen den Beschluß gefaßt, den Herzog Friedrich VIII. zu einem Besuch der Landschaft einzuladen. Die Deputation, bestehend aus den Kirchspielvögten Niemand und Otters und Landesvollmacht Witt traf gestern Abend hier ein und hatte heute Mittag Audienz bei Sr. Hoheit. Der Herzog hat die Einladung freundlich angenommen, und es wird dies das Signal sein, auf welches die übrigen Landestheile längst für ähnliche Schritte geharrt haben. Die Landschaft Norder-Dithmarschen wünscht den Besuch in etwa 14 Tagen, weil sie dann im schönsten Frühlingsschmuck sich zeigen kann. Der Herzog hat sich indeß eine nähere Festsetzung der Zeit seines Besuches vorbehalten. Die Deputirten reisen heute Abend wieder ab, um die freudige Botschaft in die Heimath zu bringen.

Kiel, d. 11. Mai. Das englische Schiff, das in unserer Bucht liegt und gestern so viel von sich reden machte, wird morgen frei auslaufen und ungehindert seinen Weg nach der Ostsee fortsetzen. Die Beanstandung des Schiffes beruhte mehr auf Mißverständnissen, wozu das brüske Verhalten des englischen Schiffscapitäns Anlaß gab. Einem Schiffe mit neutraler Flagge, wie die englische, kann man allerdings die freie Einfahrt in einen — wenn auch blockirten — Hafen nicht verwehren; doch besitzen die Commandanten von Kiel und Friedrichsort die Weisung, jedes Schiff zu visitiren und eine Vidimirung der Papiere vorzunehmen. Niemand weigerte sich bisher noch, dieser Anordnung Folge zu leisten; nur der Capitän des erwähnten englischen Schiffes setzte der an ihn ergangenen Aufforderung, sich zu legitimiren, Trotz entgegen, indem er hochmüthig sich auf seine Abstammung berief und zu verstehen gab, daß ein Engländer sich nicht von preußischen Soldaten examiniren lassen würde. Die preußischen Soldaten belehrten ihn jedoch eines Besseren und riefen ihm ins Gedächtniß, daß auf deutschem Boden auch ein Brite sich den Gesetzen zu fügen hat. Gestern fand der Herr Capitän sich veranlaßt, seine Papiere dem Stellvertreter unseres nach Altona zur Truppen-Inspicirung abgereisten Commandanten vorzuzeigen und das Ansuchen um Gestattung der Weiterfahrt zu stellen, das sofort bewilligt wurde. Da jedoch das Schiff einer Reparatur bedarf, wird es erst morgen nach der See auslaufen.

Kiel, d. 8. Mai. Die für preußische Unterthanen, welche in einem fremden (d. h. nichtpreußischen) Staate Beamte zu werden wünschen, geltende Bestimmung, daß sie vorher die Genehmigung ihres bisherigen Landesherrn dazu einholen müssen, wird einem am Schlusse des verflossenen Monats von der preußischen Regierung erlassenen Rescript zufolge auf Preußen, welche im Schleswigschen Anstellung suchen, nicht angewandt. Schleswig wird also von der preußischen Regierung in dieser Frage gleichsam als nicht zum Auslande gehörig angesehen. In mehrern Fällen ist diese Verfügung bereits praktisch zur Ausführung gekommen, indem preußischen Unterthanen, die in der bezeichneten Lage waren und das Genehmigungsgesuch an den preußischen König gerichtet hatten, unter Hinweis auf das erwähnte Rescript bedeutet wurden, daß es für sie einer solchen landesherrlichen Genehmigung nicht bedürfe. (S.-H. Z.)

Schleswig, d. 10. Mai. Gestern Abend ward den Einwohnern eine Aufforderung an die Schleswig-Holsteiner ins Haus gebracht, worin betont wurde, daß die Umstände den Herzog Friedrich zur Entsagung seiner Rechte gedrängt hätten, und dann dem engsten Anschluß an Preußen das Wort geredet wird. Der Druckort ist Breslau; die eigentlichen Urheber sind unbekannt. Dieses Schriftstück rief eine allgemeine Aufregung hervor. Es zeigte sich bei dieser Gelegenheit, wie wenig eine solche specifisch preußische Propaganda hier Anklang findet. Namentlich ist der Passus, daß den Herzog die Umstände gedrängt hätten, seinem Rechte zu entsagen, und daß deshalb der engste Anschluß an Preußen der gebotene Weg sei, ein Grund, um mehr als Unwillen hervor zu rufen. Eben so sehr als derartige Aufforderungen Mißtrauen bei unserm Volke erwecken, eben so sehr können die Verfasser überzeugt sein, daß sie grade das Gegentheil von dem bewirken, was sie beabsichtigen. Dem Vernehmen nach wird der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818640514-13/fragment/page=0002

Bürgerverein heute eine außerordentliche Versammlung halten, um offen zu erklären, daß wir allerdings einen Anschluß an Preußen ersehnen, keineswegs aber gesonnen sind, jemals auf unsern Herzog Friedrich zu verzichten. (M. Z.)

Die „Ztg. für Nordd." veröffentlicht folgenden Vorfall, der auch Annexionswünsche betrifft: „Vor etwa 14 Tagen berief der preußische Civilcommissar für Schleswig einige schleswigsche Notabeln zu sich und ersuchte sie, ihm offen und freimüthig ihre Wünsche zu eröffnen. Nun sprachen sie zuerst als den einmüthigen Wunsch des Landes die Zusammengehörigkeit der beiden Herzogthümer und dann die Trennung derselben von Dänemark aus. Beides, meinte Hr. v. Zedlitz, würde ihnen wohl gewährt werden. Als sie nun aber drittens die Einsetzung ihres Herzogs Friedrich und seiner legitimen Rechte wünschten, rief er aus: „was denn nun aber für Preußen und das Opfer, das es gebracht, herauskommen sollte?" Die Notabeln antworteten, daß das Land zu allen Vergünstigungen im preußischen und deutschen Interesse mit Freuden bereit sein werde, und sie wurden dann mit dem Bedeuten entlassen, alles dies, speziell formulirt, ihm einzureichen. Welcher Zweck bei diesem Vorgange zu Grunde gelegen, ist weiter nicht bekannt geworden. Sollte hier vielleicht der schüchterne Versuch vorliegen, für den Annexionsplan eine Unterlage zu gewinnen?"

Ueber die Conferenzsitzung vom 9. Mai enthält die Wiener „Presse" folgende Nachrichten: „Es lagen zwei auf Einstellung der Feindseligkeiten bezügliche Anträge der neutralen Mächte vor: der schon der ersten Conferenzsitzung gemachte Vorschlag einer Waffenruhe für die Dauer eines Monats unter Zugrundelegung des militärischen Status quo, und der in der zweiten Conferenzsitzung abermals von den Neutralen eingebrachte Vermittlungsvorschlag, dem zufolge die deutschen Mächte gegen die Räumung der schleswigschen Inseln und gegen die Aufhebung der Blockade ihre Truppen aus Jütland zurückzögen. Dänemark lehnte den Waffenstillstand auf dieser Grundlage ab, ging aber auf die vierwöchentliche Waffenruhe unter gleichzeitiger Aufhebung der Blockade in der Nord- und Ostsee ein. Es gestand in der dritten Conferenzsitzung zu, was es in der ersten trotzig verweigert hatte. Die Alliirten behalten also vorläufig Jütland, die Dänen Alsen und die nordschleswigschen Inseln. Die Blockade wird aufgehoben, aber die Dänen behalten vorläufig die gekaperten deutschen Schiffe. Herr von Beust, welcher die Nothwendigkeit der Herausgabe der gekaperten Schiffe ganz besonders betont hatte, scheint gleich den Vertretern Oesterreichs und Preußens diesen Punkt im Interesse des Friedens fallen gelassen zu haben." — Da der deutsche Bund bis jetzt gar nicht am Kriege Theil nimmt, so war es gewiß ein starkes Zugeständniß, daß Dänemark auch während der Waffenruhe deutsche Schiffe zurückbehalten darf, welche lediglich auf dem Wege des Seeraubes in seine Hände gelangt sind. Die Wiener „Presse" geht dann weiter auf die Gründe ein, welche Dänemark vorgeführt worden sind, um namentlich seine Einwilligung zur Aufhebung der Blockade zu erlangen. „Der dänische Widerstand in diesem Punkte wurde hauptsächlich durch die Erklärung Frankreichs gebrochen, daß es diese Blockade auf dem Papiere, welche gegen das neue Seerecht flagrant verstoße, nicht nur nicht anerkennen, sondern auch nicht dulden werde. Hierüber berichtete der dänische Bevollmächtigte v. Quaade nach Kopenhagen und so erhielt er endlich die nöthige Vollmacht." Ferner soll Lord Russell den dänischen Bevollmächtigten zu Gemüth geführt haben, daß es sowohl im Interesse Dänemarks wie Englands liege, daß der Haupttheil des österreichischen Geschwaders unter Admiral Wüllerstorff die Nordsee nicht vor dem Abschlusse des Waffenstillstandes erreiche, denn seine Ankunft würde den Deutschen das Uebergewicht in diesen Gewässern geben. — Die Bevollmächtigten Oesterreichs und Preußens erklärten, daß sie eine längere Dauer der Einstellung der Feindseligkeiten, eine vier- oder zweimonatliche Waffenruhe mit vierwöchentlicher Kündigung gewünscht hätten; die dänischen Bevollmächtigten beharrten aber in dieser Beziehung auf ihrem Widerstande und so wurde denn die vierwöchentliche Waffenruhe zum Beschluß erhoben. Dieselbe läuft nach der getroffenen Vereinbarung am 12. Juni ab, bis dahin also müßte eine Lösung der schleswig-holsteinschen Angelegenheit gefunden werden. Die Conferenz hat denn auch auf Antrag Lord Clarendon's beschlossen, in der auf nächsten Donnerstag anberaumten Sitzung sofort in die Verhandlung der eigentlichen Friedensbedingungen einzutreten. Indessen erwartet wohl Niemand, daß sie damit binnen einem Monat zu Stande kommen werde, und es müßte also dann eine Verlängerung der Waffenruhe eintreten, oder die Conferenz müßte auseinanderfallen.

Die Wiener Abendpost schreibt: „Ein Londoner Telegramm meldet uns die Annahme der vierwöchentlichen Waffenruhe auf Grund des militärischen Statusquo und der Aufhebung der Blockade von Seiten Dänemarks. Uns in Oesterreich ist bei dieser Nachricht allerdings eine bittere Nebenempfindung nicht erspart geblieben. Fast gleichzeitig mit den obenangedeuteten sind Nachrichten eingelaufen, die zeigen, daß die erste Waffenthat unserer Flotte nicht von Erfolg gekrönt gewesen ist. Allein es ist eben die erste Waffenthat, und augenblickliche Nachtheile sollen und können uns weder unsern Muth noch unser Vertrauen rauben. Eins zudem, und es ist darauf vom österreichischen Standpunkt Gewicht zu legen, ist klar hervorgetreten, der Angriff ist von dem österreichischen Geschwader ausgegangen, und man wird es in Deutschland nun hoffentlich wissen, was es mit den Verleumdungen über die der Flotte ertheilten Instructionen ꝛc. auf sich hatte. Wenn der Waffenerfolg diesmal nicht auf unserer Seite war, unsere Waffenehre ist ungetrübt."

Insterburg. Dieser Tage wurde der dem Gutsbesitzer Reitenbach wegen verweigerter Steuern abgepfändete Siegelring auf der hiesigen Kreiskasse verkauft. Nur der Kutscher Kemmsies aus Plicken war erschienen und kaufte ihn für 100 Thlr.

Rostock, d. 9. Mai. Auf Veranlassung des Ministeriums ist gegen Moritz Wiggers wegen seiner Schrift: „Der Vernichtungskampf gegen die Bauern in Mecklenburg", ein Preßprozeß eingeleitet worden, der die interessante Frage zu Tage gebracht hat, ob das Preßgesetz überhaupt in Rostock gilt, da es von dem dortigen Rathe nicht publicirt ist. Die städtischen Gerichte sind nämlich angewiesen, nur nach den Gesetzen zu erkennen, welche in Rostock selbst ordnungsmäßig publicirt worden sind, und in unserem wunderbaren Staatsorganismus steht die Seestadt Rostock mit ihren alten Privilegien und Hoheitsrechten noch wie ein Stück Mittelalter, das ganz gut zu den übrigen seltsamen Staatseinrichtungen paßt. Von einigen Bauern hat Wiggers kürzlich in Anerkennung seines Wirkens und Strebens ein Ehren-Geschenk erhalten, was bei der Abhängigkeit dieser Leute um so mehr erwähnt zu werden verdient. — Die Auswanderung regt sich in diesem Frühling, namentlich aus den ritterschaftlichen Gütern, wieder in so starkem Maße, daß die Gutsherren wegen der fühlbaren Abnahme der Zahl ländlicher Arbeiter bedenklich werden.

Frankreich.

Von der französischen Grenze, d. 11. Mai. Ueber die Haltung der verschiedenen Mächte auf der Conferenz verlautet in Paris Einiges, was Beachtung verdient, wenn sich auch im Laufe der Verhandlungen manches anders gestalten dürfte. Von Preußen glaubt man, es werde im Einverständnisse mit Oesterreich und dem deutschen Bunde die Erhebung des Prinzen von Augustenburg verlangen. England, Rußland und Dänemark würden diesen Vorschlag bekämpfen. Lord Russell hat, so heißt es, die Absicht, die Vereinigung von Holstein und Südschleswig mit dem deutschen Bunde unter Aufrechthaltung der Personalunion mit der Krone Dänemark vorzuschlagen. Gegen diesen Antrag würden Rußland, Frankreich und die deutschen Mächte protestiren. Rußland wird verlangen, daß der englische Antrag dahin modifizirt werde, daß statt der Vereinigung der Herzogthümer mit dem deutschen Bunde, diese unter dem Scepter Dänemarks zu einem neutralen Staate gemacht werden, wie Belgien und die Schweiz. Diese Combination wäre im Grunde nach dem Geschmacke auch von England, und Frankreich würde ebenfalls nicht viel dagegen einzuwenden haben. Letztere Macht würde sich dem russischen Antrage aber doch nicht ohne Weiteres anschließen und vielmehr abermals die Nothwendigkeit des Aufrufes an die Bevölkerung in den Herzogthümern in Erinnerung bringen.

Telegraphische Depeschen.

Triest, d. 10. Mai. Die heute eingetroffene Ueberlandpost enthält Nachrichten aus Calcutta vom 8. April. General Jordan hat nebst Yihsing auch Liyang und Kiusang genommen und will die Verbindung zwischen Hangchow und Nanking abschneiden. Der Chef der Rebellen in Nanking soll bereits Anstalten zur Flucht treffen. Andererseits wird gemeldet, die Rebellen hätten mehrere von den Mandarinentruppen besetzte Städte wieder genommen.

Nachrichten aus Halle.

— Nächste Mittwoch den 18. Mai wird hierselbst (im Saale des Englischen Hofes) die Jahresversammlung von Abgeordneten des Norddeutschen Verbandes freier religiöser Gemeinden stattfinden. Die vorläufige, vom Vorort vorgeschlagene Tagesordnung, welche aber der weitern Bestimmung der Versammlung selbst unterliegt, ist folgende:

1) Besprechung des festen Grundes, auf dem die freie Vernunftreligion ruht. Einleitendes Wort von Uhlich.
2) Wie in den Gemeinden, sowohl mit als ohne Sprecher, die Aufnahme der herangewachsenen Jugend vollzogen wird, und was nachher geschieht, um dieselbe in Theilnahme am Gemeindeleben zu erhalten.
3) Verständigung über die von Ronge gestifteten und geleiteten, besonders am Mittelrhein bestehenden religiösen Reformvereine.
4) Besprechung des Verfassungsentwurfs des südwestdeutschen Verbandes freier religiöser Gemeinden. (Baltzer aus Nordhausen hat es übernommen, das Wichtigste daraus zum Vortrage zu bringen.)
5) Erörterung des Verhältnisses freier Gemeinden zu ihren Sprechern; der letzteren Herbeiziehung, Bedingungen ihrer Anstellung, Bedingungen für die Auflösung dieses Verhältnisses.
6) Erneuerung eines früheren Antrags auf Schaffung eines zweckmäßigen Lesebuchs für unsere Kinder. Einleitendes Wort durch Sachse.
7) Etwaige Anträge für die Tagesordnung der Bundesversammlung im Jahre 1865.
8) Antrag der Gemeinde Brandenburg auf Errichtung einer Predigerwittwenkasse.
9) Antrag der Gemeinde Nordhausen, daß die Berichte der Jahresversammlungen der verschiedenen Gemeindeverbände in den Bundesblättern abgedruckt werden möchten.

Die Verhandlungen beginnen Morgens 8 Uhr und ist der Zutritt Jedermann gestattet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818640514-13/fragment/page=0003

Bekanntmachungen.

Dank

der hiesigen Einwohnerschaft für ihre Betheiligung bei der von den städtischen Behörden vorgenommenen Einsammlung freiwilliger Beiträge zur bessern Verpflegung der Verwundeten und zur Fürsorge der hilfsbedürftigen Hinterbliebenen von den Gefallenen unseres tapfern Heeres bei Eroberung der Düppeler Schanzen. — Mit freudigem Herzen gab auch der Aermste seinen Antheil dazu.

Wir haben den Gesammtbetrag von 85 Rß 13 Sgr 3 Pf gestern an das Königliche Landraths-Amt zu Bitterfeld zur weitern Beförderung abgeliefert. — Die Sammel-Listen werden von uns aufbewahrt.

Zörbig, den 9. Mai 1864.

Der Magistrat.

Ein in Auseinandersetzungs-Sachen und namentlich in Aufstellung von Receßtabellen geübter Protokollführer wird gesucht vom Oek.-Comm. **Becher** in Kelbra.

Die erste diesjährige Generalversammlung der Aerzte und Apotheker im Regierungsbezirk Merseburg findet Donnerstag den 19. Mai zu Halle im Gasthof zur „Stadt Zürich" 11 Uhr statt. Der Vorstand.

Das **Neueste** in **Herren-Mützen**, sowie auch **Pariser Knaben- und Kinder-Mützen**, elegant gearbeitet und fein ausgarnirt, empfiehlt zu den **billigsten Preisen**

Adolph Hugo junior, 24.

Mein **Lager** in **Seiden-, Filz-** und **Strohhüten** empfehle zu den **billigsten Preisen.**

Adolph Hugo junior, 24.

Das **Neueste** in **seidenen Herren-Shawls, Cachenets, Cravatten, Shlipsen, Glacéhandschuhen** empfiehlt zu den **billigsten Preisen**

Adolph Hugo junior,

große Klausstraße u. Graseweg-Ecke Nr. 24.

!!! Herren-Garderobe !!!

Die

Commandite der Berliner Kleider-Halle,

Nr. 54 Gr. Ulrichsstr. 54. Halle a/S.,

bleibt Sonnabend den 14. d. M. bis Abends 10 Uhr, wegen Ausverkaufs vorjähriger Herren-Garderobe, geöffnet.

Meubles-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

von

R. Bethmann in Halle a/S.,

gr. Steinstraße Nr. 63,

empfiehlt einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ein reichhaltiges Lager modern und dauerhaft gearbeiteter Meubles in verschiedenen Holzarten und sichert bei streng reeller Bedienung die billigsten Preise. Transport nach außerhalb und Aufstellen der Meubles wird unter Leitung meines Werkführers prompt besorgt.

R. Bethmann,

große Steinstraße Nr. 63.

Holz-Verkauf

in der Oberförsterei Schkeuditz.

In der Dölauer Haide, Jagen 52, an der Halle'schen Straße, sollen

Montag den 23. Mai cr.

von Vormittags 9 Uhr ab

circa: 30 Eichen mit 650 C.',
8 Birken mit 120 C.',
280 Kiefern mit 8000 C.',
½ Klafter Eichen-Scheite,
9 " Kiefern-Scheite,
80 " Kiefern-Abraum,

an den Meistbietenden unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Eine Köchin, 34 Jahr alt, mit den schönsten langjährigen Zeugnissen, sucht 1. Juli passende Stellung durch Wittwe **Kupfer.**

Ein herrschaftlicher Diener findet durch Wittwe **Kupfer** in Merseburg eine gute Stelle.

Eine Wohnung von 4 Stuben, 4 Kammern, Küche nebst Zubehör und Gartenpromenade ist zum 1. October zu beziehen Harz 7b.

Ein Hypothekenschein über 250 Rß ist auf dem Wege von Hübitz nach Eisleben am Montag früh verloren gegangen. Abzugeben gegen gute Belohnung bei

Koehler in Hübitz.

Triester Apfelsinen und **Citronen** in schöner Waare empfing und empfiehlt in Kisten billigst

Hermann Pröpper,
Leipzigerstraße Nr. 6.

Frischen Harz-Waldmeister, frischen Maitrank,

à Flasche 7½ u. 10 Sgr.,

Moselwein, à Flasche 7½ Sgr u. 10 Sgr, empfiehlt

J. Kramm.

Crystall-Wasser,

reinigt alle Flecke, zum Handschuhwaschen das Beste, bei **Helmbold & Co.,** vis à vis der alten Post.

Geschäfts-Empfehlung.

Neue elegante Wagen von solider Bauart, mit und ohne Patent-Achsen, sind stets vorräthig und werden Bestellungen aufs Beste ausgeführt.

Naumburg a/S. **A. Groebler,**
Wagenfabrikant.

Glasergehülfen,

tüchtige Rahmenarbeiter, finden dauernde Beschäftigung bei **G. Kohlig** in Halle a/S.

Eine erfahrene Wirthschafterin für ein Rittergut zur selbstständigen Führung der Milchwirthschaft wird bei gutem Gehalt zu Johanni d. J. gesucht. Zu erfr. bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Trotha.

Zum **2ten Feiertag Tanz** bei **Brömme.**

Hall. Volksliedertafel.

Den 2ten Pfingstfeiertag Abends 8 Uhr

Soirée und Ball

im Saale der Weintraube.

Billets hierzu sind zu haben bei den Herren: **W. Berger** (Leipzigerstr.), **A. Pabst** (gr. Klausstr.), **F. Uhlig** (Schmeerstr.) u. **C. F. Ritter** (gr. Ulrichsstr.), sowie am Eingange des Saales. **Der Vorstand.**

Heiligenthal.

Den 1sten Pfingsttag **Schweinauskegeln,** den 2ten Pfingsttag **Ball,** wozu ganz ergebenst einladet

W. Schreivogel.

Holleben.

Zu Pfingsten, als den 2. u. 3. Feiertag, so auch zu Kleinpfingsten, ladet zum Tanzvergnügen freundlichst ein **Saft,** Gastwirth.

Beuchlitz.

Den 2ten und 3ten Pfingstfeiertag, sowie auch Kleinpfingsten ladet zum **Pfingsttanz** freundlichst ein **W. Franke.**

Bad Kösen.

Kurzhals's Hôtel.

In unmittelbarer Nähe der Eisenbahn nächst der Promenade hält Unterzeichneter sein neu eingerichtetes **Hôtel** mit **Restauration** den geehrten Badegästen, sowie dem reisenden Publikum bestens empfohlen.

W. Kurzhals.

Es trifft ein großer Transport Ardennischer Ackerpferde ein und stehen zum Verkauf vom 16. d. M. bei **L. Putze** in Naumburg.

Sonnabend den 14. d. treffe ich mit einem großen Transport **französ. Arbeits-,** und den 15. d. M. mit **40** Stück **englischer Reit-Pferde** in **Aschersleben** ein. **Heinemann.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Krankenlager starb heute Morgen 4½ Uhr im unlängst angetretenen 70sten Lebensjahre der Rentier **August Uhlig.** In tiefster Trauer zeigen dieses, statt besonderer Meldung, entfernteren Verwandten und Freunden des theuern Dahingeschiedenen an

die Hinterbliebenen.

Merseburg, Naumburg und Halle, den 13. Mai 1864.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818640514-13/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 111 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)
Halle, Sonnabend den 14. Mai 1864.

Deutschland.

Berlin, d. 12. Mai. Se. Majestät der König haben geruht: Den Kreisgerichtsrath Wettich in Langensalza zum Director des Kreisgerichts in Zielenzig zu ernennen.

Von einem Kreise von Männern, die zum größten Theile sich zu hochconservativen Ansichten bekennen, geht eine Aufforderung zu einer Adresse an Se. Maj. den König in der schleswig-holsteinschen Sache aus, welche seit gestern hier circulirt und folgendermaßen lautet:

„Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

Die dänische Regierung hat seit vierzehn Jahren die Verträge unerfüllt gelassen, welche zum Rechtsschutz der deutschen Herzogthümer geschlossen waren. Sie hat ihre deutsche Bevölkerung mit empörender Härte behandelt.

Preußen, in Gemeinschaft mit seinen deutschen Bundesgenossen, drang vergeblich auf die Erfüllung. Dänemark antwortete mit der Vernichtung der Verfassung jener Landestheile. — Der Trotz seiner irregeleiteten Regierung blieb taub gegen alle Vorstellungen der übrigen Großmächte Europas. Sie häufte Hohn auf Hohn gegen die wohlberechtigten Forderungen des deutschen Bundes.

Da rief der Tod Friedrich's VII. die Frage hervor: Wer künftig der Herrscher der Herzogthümer sein solle?

Christian IX. bemächtigte sich dieser Herrschaft auf Grund des einen Theils jener Verabredungen, während Er die andern nicht nur unerfüllt ließ, sondern zu der Reihe ihrer Verletzungen den Schlußstein fügte: die Inkorporirung Schleswigs durch die November-Verfassung.

Vergeblich protestirte der deutsche Bund gegen diese, allen privat- wie völkerrechtlichen Grundsätzen widerstreitende Gewaltthat. —

Noch wählte die Langmuth der deutschen Großmächte den milderen Weg zur Durchführung der berechtigten Ansprüche mittelst der Exekution in Holstein, statt dessen sofortiger Okkupation.

Erst als auch jene fruchtlos, als die Rathschläge aller Mächte an Dänemark: durch Aufhebung der November-Verfassung für Schleswig den Weg der Verständigung offen zu halten, erfolglos waren, als die ernste Einwirkung der Freunde Dänemarks machtlos auf dessen Entschlüsse blieb, griffen die deutschen Großmächte zu den Waffen, um Schleswig von den Drangsalen zu befreien, welche die faktische Regierung ihm aufbürdete, und um durch die Inpfandnahme dieses Landestheils Freiheit und Sicherheit dafür zu gewinnen, diejenigen Einrichtungen mit den übrigen europäischen Mächten zu vereinbaren, welche den Herzogthümern den dauernden und ruhigen Genuß ihrer auf Verfassung und dem natürlichen Verhältniß jedes Unterthanen beruhenden Rechte sichern könnten.

Aber auch hier vermochte weder das Rechtsgefühl noch die vernünftige Erwägung der Verhältnisse Dänemark in seinen feindseligen Bestrebungen gegen die bisher mit ihm unter einem Herrscher verbundenen deutschen Lande zu hemmen.

Ein hartnäckiger Widerstand verwandelte die beabsichtigte Inpfandnahme in einen blutigen Krieg.

Die Regierung in Kopenhagen befahl ihrer tapferen Armee, hinter Bollwerken von seltener Festigkeit Widerstand zu leisten, bis endlich der Heldenmuth unserer Krieger dieselben mit einer Waffenthat niederwarf, deren Ruhm durch die Größe der Opfer, welche sie gekostet, nur erhöhet wird.

Zwei Sätze ergeben sich aus Vorstehendem klar und unwiderleglich für Jeden, der ein Verständniß hat für preußische Ehre und für das Schicksal deutscher Stammgenossen: —

Einmal: Wenn durch den hartnäckigen Trotz des Gegners die verbündeten Armeen der deutschen Großmächte gerechte Forderungen mit blutigen Opfern erkämpfen mußten, wenn Preußen Tausende seiner Landeskinder am großen Tage der Entscheidung auf dem Kampfplatze bluten sah und betrauert, so muß für solchen Preis ein würdiger Lohn gewonnen werden. —

Zweitens: Wenn die dänische Regierung schon vor diesem Kampfe ein unerträgliches Joch auf die Schultern der deutschen Herzogthümer legte, so hat ihr Verfahren während des Kampfes sie vollends unfähig gemacht, ferner über dieselben zu herrschen. Die nationale Erbitterung, welche sie dort zwischen der deutschen und dänischen Bevölkerung geschürt, und zur höchsten Höhe gesteigert hat, macht eine friedliche und erträgliche Existenz der ersteren unter dänischer Herrschaft unmöglich.

Wir halten die Trennung des deutschen Schleswigs und Holsteins von Dänemark und ihre Vereinigung zu einem Ganzen, — sei es unter einem eigenen Landesherrn und dem wirksamen Schutze eines mächtigen deutschen Staates, sei es als ein Theil dieses letzteren, — für die einzige Lösung, welche die Opfer lohnt, die wir gebracht, welche Dauer des Friedens und Wohlbefindens für die Betheiligten verspricht.

Allergnädigster König und Herr! Das preußische Volk, deß sind wir gewiß, wird keine Opfer scheuen, um Eure Königl. Maj. in den Stand zu setzen, diese Lösung mit aller Kraft zu verfolgen. — Wir betrachten es als eine heilige Pflicht gegen das Vaterland, wie gegen unsere gefallenen Brüder: einzustehen dafür, daß ihr Blut nicht umsonst geflossen ist, — daß es eine Frucht trage, für welche Preußen in allen ferneren Zeiten seiner heldenmüthigen Opfer in Dankbarkeit gedenken kann. —

In tiefster Ehrfurcht ersterben wir
Ew. Königlichen Majestät
Im Mai 1864. allerunterthänigste treugehorsamste.

Die Einladung zur Mitzeichnung der Adresse ist unterzeichnet unter Andern von den Herren: Graf Arnim-Boytzenburg, Staatsminister a. D.; Dr. Breßler, Geh. Sanitätsrath und Stadtverordneter; v. Carl, Geh. Commerzienrath; Coulon, Stadtältester; v. Derenthal, General-Lieut. z. D.; Hedemann, Geh. Reg.-Rath und Bürgermeister in Berlin; Gustav Kribel, Aeltester der Corporation der Berliner Kaufmannschaft; v. Knobloch, Rittergutsbesitzer; v. Lavergne-Peguilhen, Landrath a. D.; Julius Levy, Aeltester der Corporation der Berliner Kaufmannschaft; Frhr. v. Monteton, Haupt-Ritterschafts-Director; C. D. v. Oppenfeld, Bankier; M. Fürst zu Putbus; Schäffer, Kaufmann und Stadtverordneter; Sommer, Stadtältester; v. Tempelhoff, Justizrath; Graf Voß, General der Infanterie a. D. ꝛc.

Die mehrerwähnte Weberdeputation aus Schlesien wird von der feudalen Partei bereits benutzt, um politisches Capital zu machen und wo möglich den Arbeiterstand gegen das Bürgerthum aufzuhetzen. Die „Zeidl. Corresp." hat einen Artikel in die Welt geschickt, in welchem es heißt: „Die Weber haben ihre Klagen zu den Stufen des Thrones niederlegen wollen, um an dieser höchsten Zufluchtsstätte aller Unterthanen eine Abhülfe für ihre Leiden zu erbitten, die durch den Lohndruck ihrer Arbeitgeber so groß geworden, daß sie nicht mehr existiren können, während ihre Mittellosigkeit ihnen doch nicht erlaubt, durch Auswanderung nach besser situirten Gegenden ihren Familien ein redliches Auskommen zu verschaffen." Solche Machinationen werden mit Aufmerksamkeit zu verfolgen sein. Da die Sache einmal vor die höchste Instanz im Lande gebracht und an die große Glocke der Oeffentlichkeit gehängt ist, so wird die Wahrheit nicht zu verbürgen sein und Jedermann, der zu ihrer Aufklärung beitragen will, wird vor Augen haben müssen, daß er nicht der Lüge geziehen wird. Dies vorausgesetzt, mag eine Mittheilung aus einem schlesischen Blatte folgen. „In der That", bemerkt die „Bresl. Ztg." zu der obigen Stelle der feudalen Correspondenz, „man traut seinen Augen kaum, wenn man diese die niedrigsten Leidenschaften aufregende Stelle liest. Für unsre schlesischen Leser bedarf diese Behauptung, deren Absicht und Tendenz so recht in die Augen fällt, keiner Widerlegung. Wir behaupten gradezu, daß es wenige Fabrikdistricte giebt, in denen die Arbeitgeber eine so außerordentliche Sorgfalt für das Wohl der Arbeiter zeigen und bethätigen, als im Waldenburger Kreise, in den Fabrikorten Tannhausen, Wüstewaltersdorf, Wüstegiersdorf u. s. w. Abgesehen davon, daß schon seit Beginn der großen Baumwollkrisis ein nicht geringer Theil der Fabrikanten zum eigenen Nachtheil fortarbeiten läßt, um, so viel nur irgend in ihren Kräften steht, die Lage der Weber zu verbessern, so hat auch nie eine Lohnverkürzung stattgefunden, im Gegentheil sind in günstigen Zeiten die Löhne erhöht worden. Denn wir kennen die erwähnten Fabrikdistricte durch eigene Anschauung sehr genau, wir wissen, wie sehr den Fabrikanten Reichenheim, Kauffmann, Websky, Hartmann und Mau und einer Menge andrer das Wohl der Weber am Herzen liegt, und die Weber wissen es ebenfalls; auf Antrieb und mit Beihülfe dieser Fabrikanten sind Sparkassen und Vorschußvereine gegründet worden. Das Krankenhospital und das Waisenhaus Reichenheim's sind sprechende Denkmäler der Sorgfalt der Arbeitgeber für die Arbeiter; grade in diesen Districten sind, vielleicht in Deutschland zum ersten Male, den Invaliden der Arbeit Pensionen gezahlt worden — und gegenüber diesen thatsächlichen Beweisen wagt die feudale Correspondenz die Behauptung, daß „durch den Lohndruck der Arbeitgeber die Leiden der Weber so groß geworden, daß sie nicht mehr existiren können!" Das übrigens wollen wir der „Zeidl. Corr." nicht vorenthalten, daß die betreffenden Behörden Schlesiens, welche die Sachlage sehr genau kennen und von den trefflichen Folgen der socialen Einrichtungen, die zum Wohle der Weber von den Fabrikanten getroffen worden, sehr gut unterrichtet sind, über jene tendenziösen Berichte in ein nicht geringes Staunen gerathen werden."

Die „Berliner Reform" theilt mit, daß der Abgeordnete, Rechtsanwalt Mellien in Spremberg sich erboten hat, die Gaben, welche „zu Ehren der Landwehr" der Wittwe und den Waisen des Landwehrmanns Klincke gewidmet werden, „verwalten und der Geber und ihres Sinnes würdig verwenden wird."

Der „N. Rh. Z." wird von hier geschrieben: Liest man heute die Zeitungen, die inländischen sowohl wie die ausländischen, so sollte man glauben, daß alle Kanonen, welche bei Düppel mitwirkten, von Hrn. Krupp in Essen allein fabrizirt, wo nicht gar auch von ihm construirt seien. Diese Annahme ist vollständig irrig. Die 12- und 24-Pfünder, welche die Schanzen beschossen, sind nicht aus Gußstahl, sondern aus Bronze hergestellt. Die preußische Artillerie besitzt überhaupt nur die Feldgeschütze, 6- und 4-Pfünder, aus Gußstahl, für welche die Kruppschen und andere inländische Gußstahl-Fabriken blos die rohen geschmiedeten Blöcke lieferten. Die Bearbeitung der Kanonen erfolgte in der k. Geschützgießerei in Spandau, unter der Direction des verdienten Majors Schür. Die Construction der Stücke ist ein Werk der k. Artillerie-Prüfungs-Commission, einer aus den tüchtigsten Artillerie-Offizieren gebildeten Behörde, welcher früher der General-Lieutenant v. Puttkammer, jetzt der Inspector der technischen Institute der Artillerie, General-Lieutenant v. Kunowski, präsidirt. Die Granate in specie ist von einem hervorragenden Mitgliede jener Commission, dem Obersten Neumann — der so wichtige neue Verschluß aber von einem Civilisten, Hrn. Krainer, Ober-Ingenieur der Freund'schen Maschinen-Fabrik in Berlin, construirt worden. Jedem das Seine!

Gesetz-Sammlung.

Das am 12. Mai ausgegebene 14. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 5859. den Allerhöchsten Erlaß vom 21. März 1864, betreffend die Ausdehnung der von dem Usedom-Wollner Kreise durch den Erlaß vom 16. Febr. 1857 für den Chausseebau vom Golmberge nach Usedom und bis zur Peene bei Carnin bewilligten Rechte auf die an Stelle der letzteren Chaussee genehmigten Chausseestrecke von Usedom bis zur Peene bei Zecherin; unter

Nr. 5860. das Statut für den Verband zur Regulirung des Obrzycko- oder faulen Ihraflusses in den Kreisen Grünberg, Bomst und Züllichau Schwiebus. Vom 4. April 1864; unter

Nr. 5861. die Bekanntmachung der Ministerialerklärung vom 3. December 1862, betreffend die mit der Großherzoglich sachsen-weimar-eisenachischen und der Herzoglich sachsen-koburg- und gothaischen Regierung vereinbarte Modifikation der wegen Verwendung der Abgabe von der Thüringischen Eisenbahn in dem Staatsvertrage vom 19. April 1844 enthaltenen Bestimmungen. Vom 27. April 1864, und unter

Nr. 5862. die Bekanntmachung der Ministerialerklärung vom 22. Januar 1864, betreffend die mit der Fürstlich reuß-plauischen Regierung vereinbarte Modifikation der wegen Verwendung der Abgabe von der Weißenfels-Geraer Eisenbahn in dem Staatsvertrage vom 2. April 1857 enthaltenen Bestimmungen. Vom 27. April 1864.

Dünger-Control-Lager von O. Koebke in Halle.

Revision des Lagers am 26. April 1864.

Lagerbestand:

6500 ℔ Guano mit 15,6 % Stickstoff.
500 ℔ Superphosphat mit 12,9 % } löslicher Phosphorsäure.
200 ℔ do. mit 18 % }
2200 ℔ Knochenmehl altes Lager.

Versuchsstation des landw. Central-Vereins
Salzmünde, den 30. April 1864. Dr. **Grouven.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818640514-13/fragment/page=0005

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 12. Mai.

Fonds-Course.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Anleihe .	4½	100¼	99¾
Staats-Anleihe v. 1859	5	106	105½
do. 1854, 1855, 1857	4½	100¼	99¾
do. von 1859 . .	4½	100¼	99¾
do. von 1856 . .	4½	100¼	99¾
do. von 1864 . .	4½	100¼	99¾
do. von 1850 u. 1852	4	95¼	94¾
do. von 1853 . .	4	—	94¾
do. von 1862 . .	4	—	94¾
Staatsschuldscheine .	3½	90½	90
Prämien-Anleihe von 1855 à 100 Thlr. .	3½	124	123
Kur- u. Neumärkische Schuldverschreibungen	3½	—	—
Oder-Deichbau-Oblig.	4½	—	—
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101⅞	101⅜
do. do.	3½	90	89½
Schuldverschreibung der Berl. Kaufmannschaft	5	—	102¼

Pfandbriefe.

	Zf.	Brief.	Geld.
Kur- u. Neumärkische	3½	—	89
do. do.	4	99⅜	98⅞
Ostpreußische . . .	3½	85½	85
do. . . .	4	94¾	94¼
Pommersche . . .	3½	89½	—
do. . . .	4	99½	99
Posensche	4	—	—
do.	3½	—	—
do. neue . .	4	95¼	94¾
Schlesische	3½	93⅛	92⅝
Vom Staat gar. Lit. B.	3½	—	—
Westpreußische . .	3½	84⅛	83⅝
do. . . .	4	—	94¼
do. neue . .	4	—	92¼

Rentenbriefe.

	Zf.	Brief.	Geld.
Kur- u. Neumärkische	4	97⅝	97⅛
Pommersche . . .	4	97¼	96¾
Posensche	4	95⅜	94⅞
Preußische	4	97¼	—
Rhein- u. Westphäl.	4	97¼	96¾
Sächsische	4	98½	98
Schlesische	4	99	—

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Act.	Div. 1863.	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorf.	3½	3½	97	—
Aachen-Mastrichter	—	—	34½	33½
Berg.-Märk. L. A.	6½	—	113¾	112¾
Berlin-Anhalter	9¾	—	173¼	172¼
Berlin-Hamburger	7¼	—	140¾	139¾
Berlin-Potsdamer Magdeburger .	14	—	197¼	196¼
Berlin-Stettiner	8⅓	—	142½	141½
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	7½	—	131¼	130¼
Brieg-Neisse .	4⅓	—	86¼	85¼
Cöln-Mindener	12 11/12	3½	—	182¼
Magdeb.-Halberst.	22⅜	—	299½	298½
Magdeb.-Leipziger	17	—	250½	249½
Münster-Hammer	4	4	—	—
Niederschl.-Märk.	4	4	96¼	95¼
Niederschl. Zweigbahn . . .	2⅔	—	70	69
Oberschl. Lit. A. und C. . .	10½	3½	157½	156½
Oberschl. Lit. B.	10½	3½	141	—

	Div. 1863.	Zf.	Brief.	Geld.
Oppeln-Tarnow.	2½	—	73	72
Rheinische . .	—	—	100	99
do. (Stamm-) Pr.	—	4	107½	—
Rhein-Nahe .	0	—	27	26
Ruhrort-Crefeld.-Kr. Gladbacher	5	3½	101½	—
Stargard-Posen	4⅚	3½	100½	99½
Thüringer . .	7⅗	—	125⅛	124⅛
Wilh. (Cosel-Od.)	1½	—	60½	59½
do. (Stamm-) Pr.	4½	4½	90½	—
do. do. do.	5	5	—	—

Wo vorstehend kein Zinssatz notirt ist, werden usancemäßig 4 pCt. berechnet.

Priorit.-Oblig.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	89¾	—
do. II. Emission	4	89½	—
do. III. Emission	4½	—	—
Aachen-Mastrichter .	4½	68¼	67¾
do. II. Emission	5	—	—
Berg.-Märkische conv.	4½	—	100¼
do. II. Serie conv.	4½	100¼	99¾
do. III. Serie vom Staate 3¼ gar.	3½	80¾	80¼
do. do. Lit. B.	3½	80¾	—
do. IV. Serie	4½	—	96¾
do. V. Serie	4½	—	96¾
do. Düss.-Elbfd. Pr.	4	—	—
do. do. II. Serie	4½	—	—
do. (Dortm.-Soest)	4	89½	89
do. do. II. Serie	4½	—	97¼
Berlin-Anhalter .	4	—	—
Berlin-Anhalter .	4½	—	100¼
Berlin-Hamburger .	4	—	99⅜
do. II. Emission	4	—	—
Berl.-Potsd.-M. Lit. A.	4	96⅝	96⅛
do. Lit. B. .	4	—	—
do. Lit. C. .	4	94¾	94¼
Berlin-Stettiner .	4½	99¾	99¼
do. II. Serie	4	—	92⅛
do. III. Serie	4	92½	92
do. IV. Serie vom Staate garantirte	4½	99¾	99¼
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4½	—	—
Cöln-Crefelder . .	4½	—	—
Cöln-Mindener . .	4½	—	100¾
do. II. Emission	5	—	103¼
do. do.	4	—	—
do. III. Emission	4	—	—
do. do.	4½	99¾	—
do. IV. Emission	4	90	89½
Magdeburg-Halberst.	4½	101½	—
do. Wittenb.	3	70¾	70¼
Magdeburg-Wittenb.	4½	—	99½
Niederschl.-Märkische	4	95¾	95¼
do. Conv. . .	4	95¾	95¼
do. do. III. Serie	4	94¼	—
do. do. IV. Serie	4½	—	—
Nied. Zweigb. Lit. C.	5	—	—
Oberschlesische Lit. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	84¾	84¼
do. Lit. C.	4	—	—
do. Lit. D.	4	—	95
do. Lit. E.	3½	—	82
do. Lit. F.	4½	—	99¼
Rheinische	4	—	89¾
do. vom Staat gar.	3½	—	85¼

	Zf.	Brief.	Geld.
Rheinische III. Emission von 1858 und 1860	4½	—	96
do. do. von 1862	4½	96¼	—
do. vom Staat gar.	4½	100	—
Rhein-Nahe vom Staat garantirte . . .	4½	—	99
do. do. II. Emiss.	4½	—	99
Ruhrort-Crefelder-Kr. Gladbacher . . .	4½	—	97¼
do. II. Serie	4	—	89½
do. III. Serie	4½	—	—
Stargard-Posen .	4	—	—
do. II. Emission	4½	—	—
do. III. Emission	4½	—	—
Thüringer conv. . .	4	—	97¼
do. II. Serie . .	4½	—	100¾
do. III. Serie conv.	4	97¾	97¼
do. IV. Serie .	4½	101	100½
Wilh. (Cosel-Oderberg)	4	—	89¼
do. III. Emission	4½	97¼	—

Ausländ. Eisenbahn-Stammactien.

	Div. 1863.	Zf.	Brief.	Geld.
Amsterd.-Rotterd.	6¼	4	108½	—
Ludwigsh.-Bexb.	9	4	—	142½
Mainz-Ludwigsh. Lit. A. u. C.	7	4	125	124
Mecklenburger .	2½	4	—	73¾
Nrdb. (Fr.-Wilh.)	—	4	—	64¼
Oestr. fz. Staatsb.	—	5	109	—
Oestr. sdl. Staatsbahn Lomb. .	8	5	145	—
Russische Eisenb.	—	5	79⅝	—
Westbahn (böhm.)	—	5	68½	67½

Ausländische Prioritäts-Actien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Belg. Oblig. J. de l'Est	4	78	—
do. Samb. u. Meuse	4	78	—
Oestr. franz. Staatsb.	3	253½	252½
Oestr. fr. Südb. (Lomb.)	3	252½	251½
Moskau-Rjäsan . .	5	86¼	85¼

Inländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Bank-Antheilscheine	4½	131	130
Kass.-Vereins-Bk.-Act.	4	—	118
Danziger Privatbank	4	102¼	101¼
Königsb. Privatbank	4	—	102¼
Magdeburger Privatb.	4	—	94
Posener Privatbank	4	96½	—
Berl. Hand.-Gesellschaft	4	—	109
Disc. Commandit-Anth.	4	100¾	—
Schles. Bank-Verein	4	103¾	—
Pommersche Rittersch. B.	4	94	93
Preuß. Hypoth.-Vers.	4	106½	—
do. do. Certif.	4½	101¾	—

Industrie-Actien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Hoerder Hüttenwerk	5	—	102
Minerva	5	24½	23½
Fabrik v. Eisenbahnbed.	5	101½	—
Dessauer Kont. Gas	5	144¾	143¾

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Braunschweiger Bank	4	—	69½
Bremer Bank . . .	4	—	107½
Coburger Creditbank	4	91	90
Darmstädter Bank .	4	—	86¾
Dessauer Credit . .	4	—	4⅞
Dessauer Landesbank	4	29½	28½
Genfer Creditbank .	4	49	48
Geraer Bank . . .	4	100½	99½
Gothaer Privatbank	4	—	92⅝
Hannoversche Bank .	4	99½	98½
Leipziger Creditbank	4	77¼	76¼
Luxemburger Bank .	4	106¼	—
Meininger Creditbank	4	97¼	—
Norddeutsche Bank .	4	—	104⅞
Oesterreichischer Credit	5	85	—
Thüringische Bank .	4	70¾	—
Weimarische Bank .	4	91¾	90¾
Oesterr. Metall. . .	5	63¾	62¾
do. National-Anleihe	5	—	69½
do. Prämien-Anleihe	4	82	—

Wechselcours vom 12. Mai.

	Diskto.	
Amsterdam, für die feste Val. v. 250 Fl. holl., k. Sicht (10 Tage)	5	143⅜ bz.
do. do. do. do. 2 Monat	5	142⅜ bz.
Hamburg do. do. 300 Mark Bco. k. Sicht (8 Tage)	4	152 bz.
do. do. do. do. 2 Monat	4	150⅞ bz.
London do. do. 1 Pfund Sterl. 3 Monat	9	6. 20¼ bz.
Paris do. do. 300 Franken 2 Monat	7½	79¾ bz.
Wien do. do. 150 Fl. östr. W. 8 Tage	5	87¼ bz.
do. do. do. do. 2 Monat	5	86½ bz.
Augsburg do. do. 100 Fl. rhein. 2 Monat	4	56. 20 bz.
Leipzig do. do. 100 Thlr. Cour. 8 Tage	5	99⅝ B.
do. do. do. do. 2 Monat	5	99⅙ bz.
Frankfurt a/M. do. do. 100 Fl. rhein. 2 Monat	3½	56. 22 bz.
Petersburg do. do. 100 R. S. 3 Wochen	5	93½ bz.
do. do. do. do. 3 Monat	5	92½ bz.
Warschau do. 100 R. S. poln. à Bankval. 8 Tage	5	85 bz.
Bremen do. 100 Thlr. Gold 8 Tage	5	110¼ bz.

Gold und Papiergeld.

Fr. Bkn. mit R. . .	99⅞ bz.	Napoleonsd'or . . .	5. 11 G.
do. ohne R. . .	99⅔ bz.	Louisd'or	110¼ B.
Oestr. B. B. . . .	87½ bz.	do. p. Stück .	5. 15 4 B.
Poln. Bankn. . . .	— —.	Sovereigns . . .	6. 23 G.
Russ. Bankn. . . .	85 bz.	Goldkronen	9. 7⅜ G.
Dollars p. Stück . .	1. 12 G.	Gold, 1 Zollpfund fein	461½ bz.
Imperialen	5. 15½ G.	Friedrichsd'or . . .	113 5/12 B.
Dukaten	3. 5½ B.	Silber, 1 Zollpfund fein	29. 29 G.

Die Börse blieb heute still und im Ganzen etwas matter; das Geschäft war im Anfang etwas lebhafter in österreichischen Creditactien und Loosen; schwere Bahnen waren mehr gefragt, Bahnen im Ganzen fest, aber nur Nordbahn und Mecklenburger belebt; preußische Fonds waren fest und leblos; Wechsel in mäßigem Verkehr.

Leipziger Börse vom 12. Mai. **Staatspapiere ꝛc.** Königl. sächs. Staatspapiere v. 1830 v. 1000 u. 500 Thlr. à 3% 93 angeb., do. v. 1855 v. 100 Thlr. à 3% 89⅛ ges., do. v. 1847 v. 500 Thlr. à 4% 100⅞ ges., do. v. 1852, 1855, 1858, 1859 a 4% 101¼ ges., v. 500 Thlr. à 4% 101¼ ges., do. v. 1858 u. 1859 v. 100 Thlr. à 4% 101¼ ges. Actien der ehem. sächs.-schles. Eisenb.-Co. à 100 Thlr. à 4% 103 ges. Kgl. sächs. Landrentenbriefe v. 1000 u. 500 Thlr. a 3½% 93⅜ ges. Landes-Cultur-Rentenscheine v. 100 Thlr. à 4% 100¾ ges. Leipziger Stadt-Oblig. à 4% 100½ ges. Sächs. erbl. Pfandbr. v. 500 Thlr. à 3½% 93¼ ges., do. v. 500 Thlr. à 3⅔% 96½ ges. do. v. 500 Thlr. à 4% 100⅝ ges. Lausitzer Pfandbr. v. 100, 50, 20 u. 10 Thlr. à 3% 90½ angeb., do. v. 1000, 500, 100 u. 50 Thlr. à 3½% 97 angeb., do. kündb. 6 M. à 3½% 99 ges., do. v. 1000, 500, 100 Thlr. à 4% 100¾ ges. Schuldverschr. der Allg. D. Credit-Anstalt Serie I. 500 Thlr. à 4% 98½ angeb. Kgl. Pr. Steuer-Credit-Kassensch. v. 1000 u. 500 Thlr. à 3% 96½ angeb. K. K. österr. Nat.-Anleihe v. 1854 à 5% — —, do. do. Loose v. 1860 à 5% 84 angeb. **Eisenbahn-Prioritäts-Actien.** Albertsbahn I. Emiss. 4½% 101¼ ges., do. III. Emiss. 4½% 100 ges., do. IV. Emiss. à 4½% 99½ ges. Außig-Teplitzer 5% 102 ges. Berlin-Anhalter 4% 98¼ ges., do. 4½% 100⅞ ges. Brünn-Rossitzer 5% 97½ angeb. Chemnitz-Würschn. 4% 100 angeb. Gal. Carl-Ludwigsbahn 5% 85½ angeb. Graz-Köflacher in Courant 4½% 86 angeb. Leipzig-Dresdner 3½% 116 angeb., do. von 1854 4% 101¼ ges., do. v. 1860 4% 101¼ ges. Magdeburg-Leipziger I. Emission 4% 98½ ges., do. II. Emiss. 4% 98½ ges. Magd.-Halberstädter 4½% 101¼ ges. Thüringische I. Emission 4% 97¾ ges., do. II. Emission 4½% 101¼ ges., do. III. Emission 4% 97½ ges., do. IV. Emiss. 4½% 101⅛ ges. Werrabahn 5% 102⅜ ges. **Eisenbahn-Stamm-Actien.** Albertsbahn 84⅝ ges. Außig-Teplitzer 99½ ges. Fr.-Wilh.-Nordbahn 64⅝ ges. Leipzig-Dresdner 271½ ges. Löbau-Zittauer Lit. A. 38 ges. Magdeb.-Leipziger Eisenbahn-Actien — —. Thüringische 125 ges. **Bank- und Credit-Actien.** Allgemeine deutsche Credit-Anstalt 77 ges. Anhalt-Dessauer Bankactien — —. Geraer Bankactien 100⅝ ges. Leipziger Bankactien 142 angeb. Oesterr. Credit-Anstalt 84¾ angeb. Weimarische Bankactien 91 ges. **Sorten.** Kronen (Vereins-Handels-Goldmünze) à 1/45 Zollpfd. Brutto u. 1/50 Zollpfd. fein per Stück 9. 7 ges. Andere ausl. Louisd'or à 5 Thlr. Agio auf 100 10¼ ges. (oder 5 Thlr. 15 Ngr. 2 Pf.). Kaiserl. russ. wicht. halbe Imper. à 5 R°. per Stück 5. 15¾ ges. 20 Francs per Stück 5. 10¾ ges. Holländ. Ducaten à 3 Thlr. auf 100 5½ ges. (oder 3 Thlr. 4 Ngr. 11 Pf.). Kais. Ducaten à 3 Thlr. auf 100 5½ ges. (oder 3 Thlr. 4 Ngr. 11 Pf.). Zerschnittene Ducaten per Zollpfd. Brutto — —. Wiener Banknoten in österr. Währung 87¾ ges. Russ. Banknoten per 90 R°. 85 ges. Diverse ausländ. Kassenanweisungen à 1 u. 5 Thlr. 99⅝ ges., do. do. à 10 Thlr. 99½ ges. Ausländ. Banknoten, für welche hier keine Auswechselungskasse ist, 99½ ges. **Wechsel.** Hamburg per 300 Mk. Bco. k. S. 2 Mt. 152 ges. London pr. 1 Pfd. Sterl. 7 Tg. 6. 24½ ges., 3 Mt. 6. 20½ ges.

Marktberichte.

Magdeburg, den 12. Mai. (Nach Wispeln.)
Weizen — 59 — Thlr. Gerste — — — Thlr.
pro Scheffel 84 Sgr.
Roggen — — — Thlr. Hafer — — — Thlr.
Kartoffelspiritus, 8000 % Tralles, loco ohne Faß, 15 11/12 Thlr.

Nordhausen, den 12. Mai.

Weizen	2 Thlr. 5 Sgr.	bis	2 Thlr. 15 Sgr.
Roggen	1 „ 12½ „	„	1 „ 20 „
Gerste	1 „ 10 „	„	1 „ 16¼ „
Hafer	— „ 27½ „	„	1 „ 2½ „

Rüböl pro Centner 14 Thlr.
Leinöl pro Centner 15 Thlr.

Berlin, den 12. Mai.
Weizen loco 49–63 Thlr. nach Qualität, fein weiß thorner 62 Thlr. ab Kahn bez.
Roggen loco 82—83pfd. 38½ Thlr. ab Bahn u. 38¼ Thlr. frei Haus bez., 1 Ladung 81pfd. 38⅜ Thlr. bez., 1 Ladung 82 84pfd. mit ⅜ Thlr. Aufgeld gegen Mai/Juni getauscht, Mai, Frühj. u. Mai/Juni 37 39 Thlr. bez.. Br. u. G., Juni/Juli 38½ 39⅜—¼ Thlr. bez., Juli/August 39½—40¼ Thlr. bez. u Br., 40 G., Aug./Sept. 40½—⅞ Thlr. bez., Sept./Octbr. 41½—42¼—⅛ Thlr. bez. u. Br., 42 G., Oct./Nov. 41¾—42¼ Thlr. bez.
Gerste, große u. kleine 29—35 Thlr.
Hafer loco 23 25 Thlr., Lieferung pr. Mai/Juni 23¾ Thlr. bez., Juni/Juli 23⅝—24¼ Thlr. bez., Juli/Aug. 25 Thlr. bez.
Erbsen, Koch- u. Futterwaare 38—46 Thlr.
Rüböl loco 13⅓ Thlr. Br., Mai u. Mai/Juni 12 23/24—1/24 Thlr. bez., Juni/Juli 13—⅛ Thlr. bez., Juli/Aug. 13⅛—¼ Thlr. bez. Aug./Sept. 13 7/12 Thlr., Sept./Oct. 13 5/12—½ Thlr. bez. Oct./Nov. 13 5/12—½ Thlr. bez.
Leinöl loco 14⅓ Thlr.
Spiritus loco ohne Faß 15⅝—13/24 Thlr. bez., Mai u. Mai/Juni 15 5/24—⅔ Thlr. bez. u. Br., 7/12 G., Juni/Juli 15¾—⅚ Thlr. bez. u. Br., ¾ G., Juli/Aug. 16 1/24—⅛

℔ bez. u. Br., 1/12 G., Aug./Sept. 16 3/8—5/12 ℔ bez. u. Br., 1/8 G., Sept./Oct. 16 5/12—7/12 ℔ bez. u. Br., u. G., Oct./Nov. 16 1/8—1/4 ℔ bez. u. Br., 1/8 G.

Weizen gut preishaltend. Roggen effektiv bleibt in den besseren Qualitäten zum Versandt beachtet und kamen einzelne Umsätze zu etwas höheren Preisen zu Stande. Auf Termine wirkten sowohl anhaltend trockenes Wetter, wie auch starke Deckungen anregend ein, und mußten wesentlich höhere Preise als gestern dafür bezahlt werden, gek. 13,000 Ctr. Hafer höher, gekünd. 4200 Ctr. Auch Rüböl machte sich wieder wesentlich fester und wurde schnell besser bezahlt, da vielseitige Kauflust Zurückhaltung der Abgeber begegnete. Der Verkehr war ziemlich umfangreich. Spiritus war eben so animirt wie Roggen und bei bedeutendem Handel steigerten sich die Preise zusehends, da es an Verkäufern auch hier mangelte. Schluß sehr fest, gek. 110,000 Quart.

Breslau, d. 12. Mai. Spiritus pr. 8000 pCt. Tralles 14 1/8 ℔ G., 3/8 Br. Weizen, weißer 66–75 Sgr., gelber 62—68 Sgr. Roggen 43–46 Sgr. Gerste 35—41 Sgr. Hafer 28—32 Sgr.

Stettin, d 12. Mai. Weizen 50–55 bez., Mai-Juni 56 G., Juni/Juli 56 3/4 bez., Juli/Aug. 57 3/4 bez. u. G., Sept./Oct. 59 bez. Roggen 36—37, Mai/Juni 37—1/4 bez., Juni/Juli 36 1/8 bez., 37 3/4 Br., Juli/Aug. 38, Sept./Oct. 39 1/4—1/2 bez. Rüböl 12 5/8, Mai 12 3/8, Sept./Octbr. 12 5/8 bez. Spiritus 14 2/3 bez., Mai/Juni 14 5/6 G., 21/12 Br., Juni/Juli 15 G., 1/12 Br., Juli-Aug. 15 1/4 Br. u. G., Aug./Sept. 15 1/2 bez.

Hamburg, d. 12. Mai. Weizen loco ruhig. Roggen loco stille, pr. Ostsee zu den gestrigen Preisen angeboten und bez. Oel Mai 26 3/8—1/4, Oct. 27 3/8—1/2.

Amsterdam, d. 11. Mai. Weizen unverändert, still. Roggen, preußischer 2 Fl. niedriger. Raps, Herbst 78 1/2. Rüböl, Herbst 44 1/8.

London, d. 11. Mai. Getreidemarkt nominell und unverändert.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 12. Mai Abends am Untervegel 5 Fuß 6 Zoll,
am 13. Mai Morgens am Untervegel 5 Fuß 6 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weißenfels
am Untervegel:
am 11. Mai Abends 1 Fuß 10 Zoll,
am 12. Mai Morgens 1 Fuß 11 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 11. Mai Vormitt. am neuen Pegel 4 Fuß 11 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden
den 12. Mai Mittags: 1 Elle 15 Zoll unter 0.

Schifffahrtsnachricht.
Die Schleuse zu Magdeburg passirten:
Aufwärts: Am 12. Mai. C. Luxenius, Brennholz, v. Spandau n. Schönebeck. — A. Schröder, Güter, von Magdeburg n. Dresden. — V. Teufel, Schiffsgeräthe, v. Berlin n. Außig. — M. Bohmeier, Bretter, v. Spandau n. Buckau. — Chr. Zimmermann, Roggen, v. Berlin n. Buckau. — H. Friedel, Roggen, v. Bromberg n. Buckau. — H. Herzog, Zucker, v. Magdeburg n. Dessau. — Fr. Wedding, Breiter, v. Spandau n. Buckau.
Niederwärts: Am 12. Mai. J. John, 2 Kähne, Braunkohlen, v. Außig n. Berlin. — F. Peißig, desgl. — W. Heinrich, desgl.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf
Königl. Kreisgericht Sangerhausen,
I. Abtheilung.

Die dem Regierungsfeldmesser **August Günther** hier gehörige Hälfte der Vol. 61. fol. 18. des Hypothekenbuchs eingetragene, zwischen Sangerhausen und Gonna belegene Braunkohlengrube Neu-Sangerhausen, deren 15 Jahre dauernder jährlicher Reinertrag der ganzen Grube abgeschätzt auf 810 Rℓ, zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 23. Septbr. d. J.
von Vormittags 11 Uhr ab

vor dem Deputirten Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Packbusch** an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 3, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Obstverpachtung.

Die hiesigen, sehr bedeutenden Nutzungen an Obst aller Sorten sollen

Mittwoch den 8. Juni d. J.
Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhause meistbietend, gegen sofortige Anzahlung der Hälfte der Meistgebote, verpachtet werden.

Mücheln, den 4. Mai 1864.

Der Magistrat.

Freiwilliger Verkauf.

Folgende zum Nachlaß des **Friedrich Seibicke** zu Carsdorf gehörige Grundstücke, als:

1) das zu Carsdorf belegene Wohnhaus, sub No. 22/23. des Katasters mit Zubehör, taxirt 2594 Rℓ;
2) das Plansück No. 448 von 7 Morg. 114 □R., taxirt 565 Rℓ 20 Sgr;
3) = = = 37 = 54 = 48 = = 8140 = — =
4) = = = 336 = 13 = 39 = = 2643 = 10 =
5) = = = 356 = 12 = 120 = = 2913 = 10 =
6) der Wiesenplan No. 180 von 5 Morg. 27 □R., taxirt 1545 Rℓ — Sgr;
7) = = = 511 = 4 = 29 = = 1248 = 10 =
8) 1/3 Weinberg im Ziegenthale, theils Acker, theils Holz, im Flächeninhalte von 2 Morgen 90 □R., taxirt 125 Rℓ;
9) der Weinberg, der Faßberg, im Flächeninhalt von 4 Morg.;
10) der Weinberg über dem Dorfe, der Klingenberg genannt, im Flächeninhalt von 4 Morg., ad 9 und 10 zusammen 1750 Rℓ taxirt,

sollen auf Mittwoch

den 22. Juni cr. von Vormittags 11 Uhr ab

in der Gemeindeschenke zu Carsdorf im Wege der freiwilligen Subhastation unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Nebra, den 10. Mai 1864. **Königl. Kreisgerichts-Commission.**

IX. Großes Orgel-Concert
im Dome zu Merseburg
Dienstag den 17. Mai 1864 am 3ten Pfingsttage Nachmittags 4 1/2 Uhr.
Ertrag zum Besten der Kronprinzen-Stiftung.

Programm.
Theil I.

1) **Fuga** für die Orgel von J. S. Bach, gespielt von Herrn Organist **R. Palme** aus Magdeburg.
2) a. **Pfingstlied** aus dem 17. Jahrhundert,
   b. **Sopranarie** v. J. S. Bach, gesungen v. Fräul. **Susanne Klingenberg** a. Leipzig.
3) **Air** für Violine u. Orgel v. J. S. Bach. Violine ausgeführt vom Herrn Concertmeister **Ferd. David** aus Leipzig.
4) **Psalm** für zwei Solostimmen u. Orgel comp. v. Ferd. David, gesungen v. Fräulein **Klingenberg** und Herrn Bürgermeister **Horn** aus Cönnern.
5) **Adagio** für Posaune und Orgel, comp. von Belcke. Posaune ausgeführt von Herrn **Epigke**, Mitglied des Gewandhausorchesters in Leipzig.
6) **Orgelsonate** über den Choral: „Jesu meine Freude", comp. u. gespielt v. Hrn. **R. Palme.**

Theil II.

7) **Sonate** für Violine (historisches Tonstück) von Tartini mit Orgelbegleitung v. **D. H. Engel.** Violine Herr Concertmeister **Ferd. David.**
8) **„Mache dich, mein Geist bereit"**, Choralbearbeitung v. D. H. Engel für Gesang, Violine, Posaune und Orgel. Die Soli von obigen Künstlern ausgeführt.
9) **Bassarie** mit obligater Posaune u. Orgel v. Händel, gesungen von Herrn **Horn.**
10) **Concertfantasie** für die Orgel, comp. u. gespielt vom Organisten Herrn **Thomas** aus Leipzig.

Billets zum Schiffe der Kirche (Eingang vom Domplatz) à 5 Sgr, zum Altarplatz (Eingang vom Schloßhofe) à 10 Sgr und Texte à 1 Sgr sind zu haben bei den Herren: Buchhändler **Stollberg**, Kaufmann **Wiese** in der Burgstraße und Kaufmann **Schulze** am Domplatze. **Zur Aufnahme besonderer Liebesgaben werden die Kirchenbecken ausgestellt werden.**

D. H. Engel,
Königl. Musikdirector und Domorganist.

Avertissement.

Der vom hiesigen Gemeinderathe beschlossene Verkauf des der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Kurhauses mit Zubehör an Areal und Gebäulichkeiten soll zum Zwecke einer voraussichtlich für den betreffenden Wirthschaftsbetrieb daraus hervorgehenden größeren Nutzbarkeit in der Maße stattfinden, daß bis zum 19. d. Mts. in Bezug darauf mündlich oder schriftlich abzugebende Kaufpreisofferten, an welche die Betheiligten bis zum 21. ej. gebunden sind, von unterfertigter Stelle, von welcher auf Verlangen die gestellten Verkaufsbedingungen mitgetheilt werden können, entgegen genommen werden, was mit dem Hinzufügen andurch veröffentlicht und zugleich zu Abgabe von dergleichen Offerten aufgefordert wird, daß die Auswahl darunter für die genannte Gemeindebehörde vorbehalten bleibt.

Stadtsulza, den 1. Mai 1864.

Der Gemeindevorstand.
E. Krippendorf.

Haus-Verkauf.

Ein hübsches Haus in der Herrenstraße mit Verkaufsladen, Niederlagsräumen 2c. — passend für einen **Seiler**, da in der Gegend kein solches Geschäft ist, soll verkauft werden. Anzahlung 1500 Rℓ. Näheres bei

G. Martinius.

Gegen sichere Hypothek auf Haus- u. Feldgrundstücke werden gegen Cession 3100 Rℓ gesucht und bittet man gefällige Offerten unter K. M. poste restante Merseburg einsenden zu wollen. Unterhändler werden verbeten.

Ein Rittergut mit 260 Mrg. Areal, Boden sicher, mit guten Gebäuden und Inventar, bei 18 Mille Anzahlung weist nach
L. Flinzer in Wengelsdorf b. Dürrenberg.

Ein Stadtgut mit 200 Mrg., desgl. eins mit 80 Mrg. in schöner Gegend, mit vorzüglicher Bodenlage, schönen Gebäuden und Inventar, Milchwirthschaften, I. bei 15 Mille und II. bei 8 Mille Anzahlung weist nach **L. Flinzer.**

Ein Landgut mit 150 Mrg. in 2 Plänen, 13 Mrg. Wiese, Boden sehr gut, Gebäude, Inventar bestens, dicht a. d. Bahn. Preis 26 Mille bei 10 Mille Anzahlung. **L. Flinzer.**

Ein Landgut mit 136 Mrg. besten Boden, 100 Mrg. dicht am Gut, Inventar, Gebäude gut. Preis 24 Mille bei 7 Mille Anzahlung.
L. Flinzer.

Güter von 40 bis 50 Morg. in sehr guter Lage, im Preis von 8 bis 9000 Rℓ bei 1/2 Anzahlung weist nach **L. Flinzer.**

Ein Landgütchen von 24 Mrg. Areal, 17 Mrg. am Gute, I. Klasse, mit 1 1/2 Mrg. schönen Garten, guten massiven Gebäuden und Inventar, sehr vortheilhaft. Preis 4200 Rℓ bei 1/2 Anzahlung. **L. Flinzer.**

Gasthöfe auf d. Lande, im Verkehr flott, von 4 bis 12,000 Rℓ weist nach **L. Flinzer.**

Eine flotte Schmiede in einem großen Orte, 80 Pferde Beschlag, 2 Mrg. Feld dabei. Preis 2000 Rℓ bei 1/2 Anzahlung.
Alles Nähere bei
L. Flinzer in Wengelsdorf b. Dürrenberg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818640514-13/fragment/page=0007

Beste Engl. Schmiedenusskohlen frisch aus dem Kahn bei **Klinkhardt & Schreiber**, Bauhof.

Das anerkannt beste Toiletten-Mittel, welches die Kopfhaut von allen Schinnen befreit, das lästige Jucken beseitigt und das Ausfallen der Haare sofort unterbricht, ist das

bewährte Schinnenwasser

aus der Fabrik von **Hutter & Co.** in **Berlin**, Niederlage bei **Helmbold & Co.** in **Halle a/S.**, **Leipzigerstraße Nr. 109**, in Flacons à 15 Sgr, welches eine leicht ausführbare, sorgfältige Reinigung der Kopfhaut bewirkt.

W. Spindler in Berlin,
Breslau, Stettin, Leipzig, Dresden,
Färberei, Druckerei und Garderoben-Reinigungs-Anstalt,
empfiehlt sich zur besten und billigsten Ausführung aller in dies Fach einschlagender Arbeiten auf den einfachsten wie kostbarsten Stoffen.
Annahme-Lokal in
Halle, am Markt 9.

Lilionese ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, so wie Röthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt, garantirt, und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag retour.

Preis pro ganze Flasche 1 Rß, halbe Flasche ohne Garantie 17½ Sgr.

Erfinder: **Rothe & Co.** in Berlin, Kommandantenstraße 31.

Die Niederlage befindet sich:
für Halle bei Herrn **A. Hentze**, früher W. Hesse, Schmeerstraße Nr. 36,
für Eisleben bei Herrn **Carl Reichel.**

Mit der diesjährigen Sommersaison halte ich meine Fabrikate künstlicher Mineralbrunnen, sowie Selters- und Sodawasser in bester Füllung empfohlen.
Halle a/S. **C. Schwarzwäller.**

Hôtel zum Cursaal, Bad Kösen
bei Naumburg a/S.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich vom 1. Mai a. c. das **Hôtel z. Curhaus Bad Kösen** käuflich übernommen. Indem ich um geneigte Berücksichtigung meines Etablissements bitte, verspreche ich prompte Bedienung und solide Preise. **Table d'hôte, Logir- und separate** Zimmer. ***Wilhelm Kunitz.***

Photographie-Rähmchen zu **Visitenkarten** empfing das Neueste, höchst geschmackvolle **Dessins**, und empf. **9. H. Pauly, Schmeerstr. 9.**

Die Eröffnung der früher Teuscherschen Douche- und Wellenbäder, sowie der Restauration beginnt den 15. Mai. Ein geehrtes Publikum bitte um recht zahlreichen Besuch.
Halle, d. 13. Mai 1864. L. Herm. Weineck.

Maitrank,
à Bout. 7½ Sgr, pr. Anker 10 Rß.
Friedr. Kühl.

Blasebälge empfiehlt **Gothsch**, Klausthor.

Aetz-Natron zum Seifekochen
bei **Helmbold & Co.**, vis à vis der alten Post, Leipzigerstraße Nr. 109.

Boden- u. Niederlagsräume, vorzüglich geeignet zur Lagerung von Getreide, Rohzucker ꝛc. bei **Klinkhardt & Schreiber.**

Attest. Die **Hallischen Hühneraugen-Pflästerchen** bewahrheiten wirklich ihre heilende und sichere Wirkung, denn nach Anwendung von 2 dergleichen Pflaster bin ich von einem lästigen Hühnerauge befreit worden. Dies bezeugt der Wahrheit gemäß
Fleischer, Organist.
Zöllnig b. Oels in Schles., 25. Juli 1863.
Diese Pflästerchen empfehlen mit Gebrauchsanw. à St. 1 Sgr, à Dtz. 10 Sgr
Helmbold & Co.

Blasebälge bei **F. Lange's Söhne.**

Brönner's Fleckenwasser,
namentlich zum Waschen der Glacé-Handschuhe, in Gläsern à 6 Sgr und 2½ Sgr und in Weinflaschen à Rß 1. — ächt bei **Carl Haring,** Brüderstraße Nr. 16.

Chinesisches Haarfärbemittel,
das vorzüglichste, um damit Kopf-, Augenbraunen- und Barthaare **sofort und für die Dauer** ächt braun oder schwarz färben zu können. Im Nichtwirkungsfalle wird der Betrag zurückgezahlt. à Fl. 12½ Sgr.
Helmbold & Co.

Mineralwässer,
künstliche wie **natürliche,** in allen Gattungen bei
Helmbold & Co.,
vis à vis der alten Post, Leipzigerstr. Nr. 109.

Kieler Bücklinge. Boltze.

Sommertheater in Halle.
(In der Weintraube.)
Sonntag den 15. Mai zur Eröffnung der Bühne:
Prolog.
Hierauf zum ersten Male:
Die Königin des Maies,
Schauspiel in 5 Akten von **F. Trauen.**
Montag den 16. Mai:
Der Störenfried,
Lustspiel in 4 Aufzügen v. **Roderich Benedix.**
Dienstag den 17. Mai:
Einer muß heirathen,
Originallustspiel in 1 Akt von **A. Wilhelmi.**
Hierauf zum ersten Male:
Ich werde mir den Major einladen,
Lustspiel in 1 Akt von **G. v. Moser.**
Zum Schluß:
Herrmann und Dorothea,
Liederspiel in 1 Akt von **Kalisch,**
Musik von **A. Lang.**
Billets für den Sperrsitz à 7½ Sgr und ersten Platz à 5 Sgr sind bei den Herren **B. Schmidt & Co.** (Cigarrenhandlung in der gr. Ulrichsstraße) und bei Herrn **Stoy** (Hutfabrikant in der Leipzigerstraße) **zu jeder Vorstellung bis Nachmittags 5 Uhr** zu haben.
Dutzend-Billets für den ersten Platz, das Dutzend à 1 Rß 18 Sgr, die an der Kasse gegen numerirte Sitze für den ersten Platz umgewechselt werden, sind im **Theater-Büreau, kleiner Sandberg Nr. 20,** zu erhalten. **Die Direction.**

Ammendorf.
Den 1sten Pfingstfeiertag Gesellschaftstag, den 2ten u. 3ten Feiertag Gesellschaftstag, Omnibusfahrt. Ratsch.

Wildenbusch bei Rothenburg
ladet zum Pfingsttanz den 2. und 3. Feiertag, von Nachmittags 3 Uhr an, freundlichst ein.
Fr. Prozell.
Den 3. Feiertag von Nachmittags 3 Uhr an **Concert.**
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. **D. O.**

Hohenthurm.
Den zweiten Pfingstfeiertag ladet zum Tanzvergnügen ganz ergebenst ein **W. Weber.**

Bad Wittekind.
Den 1sten und 2ten Pfingstfeiertag
früh und Nachmittag
Concert.
Anfang 6 Uhr
und 3½ = **E. John.**

Müllers Belle-vue.
Den 1sten und 2ten **Pfingstfeiertag Nachmittags u. Abends Concert.**
Den 3ten **Feiertag Abend-Concert.**
Anfang 3½ Uhr
und 7½ = **E. John.**

Bad Wittekind.
Bei Eröffnung der **Saison** erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum meine präcis 1 Uhr beginnende **table d'hôte** à Couvert 15 Sgr hochachtungsvoll zu empfehlen.
H. Heinroth.

Zöberitz!
Den 2ten Pfingstfeiertag **Tanzvergnügen,** wozu ergebenst einladet **A. Koch.**

Zweiten und dritten Feiertag **Tanzmusik,** wozu freundlich einladet
W. Arnecke in Cröllwitz.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818640514-13/fragment/page=0008

Zweite Beilage zu № 111 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).
Halle, Sonnabend den 14. Mai 1864.

Deutschland.

Durch den Ausschuß der Versammlung von Mitgliedern deutscher Landesvertretungen ist am 8. die nachfolgende Rechtsverwahrung, unterzeichnet von 1349 Landtags- und Bürgerschaftsmitgliedern, an den Bundesbevollmächtigten bei der Londoner Conferenz, Frhrn. v. Beust, eingesendet worden:

Angesichts des Zusammentritts der Londoner Conferenz und in Ermangelung einer Gesammtvertretung unserer Nation, erklären wir, die unterzeichneten Mitglieder deutscher Landesvertretungen, vor Deutschland und Europa: „Das klare Recht und der ausgesprochene Volkswille fordert die Trennung der Herzogthümer Schleswig-Holstein von Dänemark. Das klare Recht und der ausgesprochene Volkswille beruft den Prinzen Friedrich von Augustenburg zur Erbfolge in den unzertrennlich verbundenen Herzogthümern. Ist dieses Recht bestritten, so steht die Entscheidung keiner Conferenz der Mächte, sie steht allein dem Volke und seinen Vertretern zu. Gegen jede Verfügung, die über das Schicksal der Herzogthümer ohne und wider ihren Willen getroffen werden sollte, protestiren wir im Namen der Nation und verwahren für jetzt und alle Zukunft das Recht Deutschlands und des schleswigholsteinischen Volkes."

Unterzeichnet im April 1864 in: Anhalt von 35 Landtagsmitgliedern 1 Mitglied. Baden von 63 Mitgliedern der zweiten Kammer 61. Baiern von 148 Mitgliedern der Abgeordnetenkammer 121. Braunschweig von 46 Landtagsmitgliedern 42. Bremen von 145 Bürgerschaftsmitgliedern 111. Frankfurt von 98 Mitgliedern und verpflichteten Suppleanten des gesetzgebenden Körpers 90. Hamburg von 192 Bürgerschaftsmitgliedern 107. Hannover von 87 Mitgliedern der zweiten Kammer 64. Großh. Hessen von 50 Mitgliedern der zweiten Kammer 43. Kurf. Hessen von 53 Mitgliedern der Ständeversammlung 47. Liechtenstein von 15 Landtagsmitgliedern 12. Lippe-Detmold von 14 Abgeordneten der II. Curie 11. Lübeck von 119 Bürgerschaftsmitgliedern 41. Mecklenburg-Schwerin und Strelitz von den Mitgliedern der Ritterschaft (deren ansehnliche Zahl nicht genau bekannt ist) 12. Nassau von den Mitgliedern der ersten Kammer 9, von 24 Mitgliedern der zweiten Kammer 17. Oldenburg von 49 Landtagsmitgliedern 48. Oesterreich vom Landtage des Königreichs Böhmen von 241 Mitgliedern 20, vom Landtage des Herzogthums Steiermark von 63 Mitgliedern 20, vom Vorarlbergischen Landtage von 20 Mitgliedern 3. Preußen von 348 Mitgliedern des Abgeordnetenhauses 183. Reuß j. L. von 13 Landtagsmitgliedern 12. Sachsen von 75 Mitgliedern der zweiten Kammer 59 Weimar von 30 Landtagsmitgliedern 27. Meiningen die sämmtl. 24 Landtagsmitglieder. Koburg-Gotha: gothaischer Landtag die sämmtlichen 19 Mitglieder, koburgischer Landtag die sämmtlichen 11 Mitglieder. Altenburg von 25 Landtagsmitgliedern 23. Schwarzburg-Rudolstadt von 15 Landtagsmitgliedern 10. Schwarzburg-Sondershausen von 15 Landtagsmitgliedern 7. Waldeck die sämmtlichen 15 Landtagsmitglieder. Württemberg von 88 Mitgliedern der Abgeordneten 79.

Eine ansehnliche Zahl von Landtags- und Bürgerschaftsmitgliedern konnte wegen Abwesenheit von ihrem Wohnorte nicht zur Unterzeichnung aufgefordert werden. Die sämmtlichen anwesenden Mitglieder der badischen ersten Kammer haben den Protest gleichfalls unterzeichnet und unmittelbar an den Bundesbevollmächtigten bei der Londoner Conferenz eingesendet. Von den Mitgliedern der kurhessischen Ständeversammlung und der sächsischen Abgeordnetenkammer ist ein Exemplar des Protestes nach London, ein zweites nach Frankfurt gesendet, letzteres jedoch von einigen sächsischen Abgeordneten, die sich an der direkt nach London gerichteten Erklärung betheiligt hatten, nicht unterzeichnet worden. Die Mitglieder der württembergischen Abgeordnetenkammer haben das Original ihrer Unterschriften unmittelbar an den Frhrn. v. Beust befördert und der geschäftsleitenden Commission in Frankfurt eine Abschrift zugestellt „mit der Bitte, von derselben behufs der Publikation und etwaigen Einreichung bei der Conferenz in London jeden der Commission geeignet scheinenden Gebrauch machen zu wollen." Diejenigen Unterschriften, deren Originale der Commission vorliegen, sind in notariell beglaubigter, die Unterschriften der württembergischen Abgeordneten in einfacher Abschrift an den Bundesbevollmächtigten eingesendet worden.

Das Schreiben, durch welches Graf Schwerin seine Theilnahme an dem projectirten Proteste deutscher Abgeordneter in der schleswig-holsteinischen Frage ablehnt, lautet:

An den Herrn 2c. Ew. Wohlgeboren gefälliges Schreiben vom 28. d. M., mit dem gleichzeitig bei mir das lithographirte Schreiben der Berliner Abgeordneten vom 21. d. M. mit dem Entwurf des Frankfurter Protestes eingegangen ist, — beantwortend, muß ich bedauern, diesen Entwurf meinerseits nicht unterzeichnen zu können. Ew. Wohlgeboren wird dies nicht Wunder nehmen, wenn Sie sich gütigst erinnern wollen, daß ich von Anfang an ein Gegner der Idee gewesen bin, in Ermangelung eines deutschen Parlaments aus den Abgeordneten der einzelnen Staaten ein solches improvisiren zu wollen; wie ich dies auch unumwunden in der Versammlung preußischer Abgeordneten ausgesprochen habe, die der Reise nach Frankfurt vorherging. Wie wünschenswerth es auch immerhin sein möchte, wenn das deutsche Volk ein Organ besäße, durch das es seine Meinung in der schleswig-holsteinschen Frage äußern könnte, so fehlen dazu doch zur Zeit die nothwendigen Vorbedingungen und unter diesen vor Allem eine deutsche Central-Regierung, der gegenüber es geschehen könnte. Wie die deutschen Dinge einmal liegen, können nur die Volksvertretungen in den einzelnen Staaten auch in dieser wichtigsten deutschen Frage ein Votum von staatsrechtlicher Bedeutung abgeben. Jede Manifestation, die Abgeordnete in dieser ihrer Eigenschaft über diese Grenze hinaus machen wollen, verliert den verfassungsmäßigen Boden unter den Füßen und wird daher besser anderen Kreisen überlassen. Wie ich das preußische Abgeordnetenhaus über die schleswig-holsteinsche Frage denkt, darüber hat dasselbe, so lange ihm vergönnt war, zu sprechen, keinen Zweifel gelassen, und ich finde nicht, daß die bis jetzt eingetretenen Ereignisse, unbeschadet der ungetheilten Freude des Landes über die Siege unserer braven Armee, irgend Jemand zu der Annahme berechtigen könnten, daß dieser Standpunkt, so weit er die politische und die Rechtsfrage betrifft, aufgehoben sei. Für meine Person könnte ich wenigstens das erste alinea des Protestes, seines Inhalts wegen, unbedenklich unterschreiben; aber in meiner Eigenschaft als preußischer Abgeordneter halte ich mich nur für berechtigt, im preußischen Abgeordnetenhause zu sprechen, nicht aber an einem Proteste „Namens der deutschen Nation" mich zu betheiligen. Putzar, den 1. Mai 1864.

Mit aller Hochachtung Graf Schwerin-Putzar.

Die Abgeordneten Dr. Faucher (für Delitzsch-Bitterfeld) und Michaelis (für Anclam) haben die Ablehnung wie folgt motivirt:

„In Erwiederung auf die geehrte Zuschrift vom 16. resp. 21. v. M. zeigen wir, die Endesunterzeichneten, Ihnen ergebenst an, daß wir uns außer Stande befinden, die von dem Ausschuß der Abgeordnetenversammlung in Frankfurt entworfene Erklärung zu unterzeichnen.

Abgesehen davon, daß wir uns nicht für berechtigt erachten, in unserer Eigenschaft als Abgeordnete in Beziehungen zu einer Konferenz auswärtiger Diplomaten zu treten, abgesehen ferner davon, daß wir uns von einem solchen anomalen Schritte einen wirksamen Erfolg für die deutsche Sache nicht versprechen können, haben wir auch gegen den Inhalt der Erklärung wesentliche Bedenken.

Dieselbe übergeht ganz einen der für das deutsche und preußische Interesse wesentlichsten Gesichtspunkte, die militärische Sicherung der deutschen Nordgrenze, und schiebt die Legitimität in so unbedingter Weise in den Vordergrund, daß dieselbe auch gegen diesen Gesichtspunkt, und somit gegen das reelste Interesse Deutschlands, welchem die erzielten Waffenerfolge jedenfalls Befriedigung schaffen müssen, benutzt werden kann.

Einem nationalen Proteste, der,

unter Hinweis auf die Londoner Abmachung von 1852 als einen unberechtigten Versuch, durch Aufhebung des deutschen Erbrechts in dem Bundeslande Holstein und dem damit unzertrennlich verbundenen Schleswig, sowie durch Erschaffung einer dänischen, diese Herzogthümer einschließenden Monarchie, welche niemals bestanden hat, Deutschland zu berauben und um die militärische Sicherung seiner Nordgrenze zu bringen,

unter Hinweis ferner auf die jetzt wieder im Auslande tagende und von Ausländern beschickte sogenannte europäische Konferenz, die sich anmaßt, die rein innere deutsche Frage der Thronfolge in Schleswig-Holstein und der Stellung dieser beiden Herzogthümer zu Deutschland ihrer Entscheidung zu unterwerfen,

unter Hinweis endlich auf den Mangel einer Vertretung der deutschen Nation,

die Erklärung aussprache, daß die Unterzeichner die Beschlüsse dieser Konferenz, auch wenn einzelne deutsche Regierungen dieselben unterzeichnen sollten, als die deutsche Nation nicht bindend erachten, und daß es für Deutschland vorbehalten bleibe, dieselben, wenn nicht sein Recht und sein Interesse volle Durchführung finden, mit dem Schwerte zu zerreißen, wie es den Londoner Vertrag von 1852 damit zerrissen hat,

einem in diesem Sinne abgefaßten, der allgemeinen Unterzeichnung zugänglichen Proteste würden die Unterzeichneten sich aus voller Ueberzeugung anschließen.

Der rühmlichst bekannte Erfinder des Taucherschiffs, W. Bauer, richtet in den Deutschen Blättern folgende „Anfrage an deutsche Regierungen und deutsche Männer":

In der Voraussetzung, daß mein seitheriges Streben und Wirken den hohen Regierungen Deutschlands, wie den Männern, welche ihr Vaterland mit selbstaufopfernder Liebe und Thatkraft zu der Stellung und Achtung erheben möchten, wie Deutschlands Größe bedingt, nicht völlig entgangen ist, erlaube ich mir folgende Frage an die hohen Regierungen und an mein theures Vaterland zu richten. Ich wage dies, um meiner heiligsten Pflicht, „meinem Vaterlande meine Kräfte auch rechtzeitig und unleugbar geboten zu haben", nachgekommen zu sein. Im Jahre 1849, während des Treffens bei Düppel, lehrte mich die Erkenntniß der Unzulänglichkeit unserer Landwaffen gegen die Kriegsfahrzeuge ein Mittel zu schaffen, welches dem Mangel entsprechender Seewaffen abhelfen sollte. Meine Kriegskameraden boten die Mittel, den Brandtaucher bis zur Taufe zu bringen; aber der Friedensschluß mit Dänemark versenkte die Interessen deutscher Lande tiefer als der Unfall am 1. Febr. 1851 meinen Brandtaucher. Todt und vergessen waren beide für Deutschland viele Jahre. Doch der Geist brach durch die gebrochene Hülle bei beiden. Wieder stehen tapfere deutsche Mannen auf Düppels Schanzen als Sieger: — aber wieder steht die Unzulänglichkeit der Landwaffen als deutsche Trauerfahne neben den gefallenen Brüdern. Wieder geht der Zug gegen Jütland, und möglich, daß der Fall von Friderscia heute die Schmach von 1849 nicht mehr in die Geschichte schreiben läßt; — aber was dann? Ist der Waffenruhm Preußens und Oesterreichs durch die gefallenen Helden von Freund und Feind als stehender Werth festzuhalten? Sind die Interessen deutscher Lande und deutschen Handels damit gedeckt, daß Preußen und Oesterreicher in Jütland auf Heu und Stroh Beschlag legen — während alle deutschen Seestädte blockirt sind und ein einziges aufgebrachtes Schiff dem Feinde mehr Werth bringt als eine ganze jütländische Gemeinde? Wird ganz Jütland selbst im Fall der Annectirung oder Pfandnahme nur annähernd den Verlust decken, welchen Dänemark bei ernstlicher Entwickelung seiner und befreundeter Seemacht unsern Seestädten zufügen kann? Die deutsche Küste bietet mehr Orte am Strande, welche von kleinen Commandos in Brand gelegt werden können, als ganz Jütland besitzt. Werden unsere deutschen Generale sich nicht scheuen, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, es nicht unter ihrer Würde finden, wehrlose Einwohner Jütlands und ihre gepfändete Habe zu verderben? Wer aber bezahlt die Millionen Verluste an geraubtem deutschen Nationalgut, welche über dem Werthe Jütlands stehen? Wird nicht nothgedrungen ein heute verschmähtes Uebereinkommen durch die Diplomaten schließlich eingegangen werden müssen, welches zum Nachtheil Deutschland lautet, weil Dänemark mit Recht und Stolz in die Conferenz rufen kann: „Hier, auf dem Meere, stehe ich ungebeugt zwei Großmächten gegenüber! Ihr könnt mich nicht als Besiegten behandeln, ich bin der Sieger zur Stunde noch, denn alle deutschen Häfen sind unter meinem Verschluß! Was schadet's mir, daß heute deutsche Pferde jütisches Heu fressen? Für jeden Ochsen, den Deutschland nimmt, nehm' ich ihm ein Schiff, für jeden Thaler Brandschatzung kann ich eine Stadt oder einen Ort in Asche legen!" — In dieser Anschauung dürften Regierungen und Volk den allein richtigen Maßstab für die Conferenzresultate wiederfinden, und darum frage ich hiermit offen und frei: — Darf ich meine geringen Kräfte meinem lieben deutschen Vaterlande bieten? Darf ich Deutschland durch meine unterseeischen Kriegsfahrzeuge dienen? Darf ich den deutschen Brandtaucher nach Kopenhagen führen und dort Gleiches mit Gleichem vergelten? Alle Häfen und alle Küsten Deutschlands sind frei von dänischer Blockade, in weniger Tagen als die Sitzungen der Conferenz zwischen Sieger und nichtbesiegten Mächten, deren Heere gleich tapfer und treu zur Fahne stehen. Kann Deutschland, können seine hohen Regierungen oder seine Vereine von Patrioten 500,000 Thlr. stellen, so erbiete ich mich, dafür sechs Brandtaucher zum Schutz der deutschen Küsten und zur Aufhebung von Blockaden für alle Zeiten zu stellen. München, d. 1. Mai 1864. Wilhelm Bauer, Submarine-Ingenieur.

Vermischtes.

— Frankfurt a. M., d. 9. Mai. Noch eine halbe Stunde vor der Feier der Enthüllung des Schillerdenkmals lag die Besorgniß vor, daß ein leichter Regen die Feier stören würde. Es hörte jedoch zu regnen auf. Um 12 Uhr eröffnete ein Gesangsvortrag des „Liederkranzes" und der Vertreter der übrigen Männergesangvereine die Feier. Man sang den „Chor an die Künstler von Mendelssohn-Bartholdy". Hierauf hielt Herr Gymnasialdirector Mommsen die Festrede, die jedoch bei der großen Ausdehnung des Platzes schwer zu vernehmen war. Als am Schluß derselben das Standbild Schiller's enthüllt wurde, ertönte ein „Hoch Schiller!" Ein „Hoch" begleitete die Uebergabe des Eigenthums des Schillerdenkmals an die Stadt und ihre Bürgermeister und ein Schlußgesang; ein Chor von C. Bischof schloß die Feier in erhebender Weise. Den Geladenen wurde bei ihrem Eintritte in den für sie reservirten Platz bei Abgabe ihrer Karte ein Gedenkblatt, überschrieben „Friedrich Schiller, Gedenkworte am 9. Mai von Dr. W. M. Hehner" überreicht. Der Eindruck, welchen das Denkmal und insbesondere sein Standbild hervorriefen, war ein vortrefflicher. Das Frankfurter Denkmal Schiller's steht keinem nach. Sein Standbild, von dem hiesigen Bürger J. Dielmann geschaffen, zeichnet sich durch eine Drapirung aus, welche die Gestalt des Dichters in wirksam plastischer Weise hervortreten läßt. Heute um 5 Uhr ist Banket im großen Saalbaue.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818640514-13/fragment/page=0009

Zu der Preußischen Verlustliste in Betreff der Erstürmung der Düppeler Schanzen.

In der vom „Staats-Anzeiger" gegebenen Verlustliste der beim Düppeler Sturme Getödteten und Verwundeten befinden sich außer den daraus bereits mitgetheilten Namen noch folgende aus der Provinz Sachsen: Sergeant Wilhelm Busse aus Dröfede, Kreis Osterburg, todt; Unteroffizier Friedrich Wilhelm Munte aus Neuhaldensleben, leicht verwundet, Quetschung des linken Knies durch Granatsplitter (Lazareth zu Stenderup). — Im Ganzen sind aus der Provinz Sachsen beim Düppeler Sturm 13 Mann getödtet, 27 Mann schwer und 26 Mann leicht verwundet worden. — In Betreff der nach dem „Staats-Anzeiger" in Nr. 109 gemachten Orts- und Kreisangaben ist Folgendes berichtigend zu bemerken:

Artmann aus Hollungen — ist zu lesen: Holungen.

Engelmann aus Seier im Kreise Sangerhausen — einen Ort dieses Namens giebt es weder in dem genannten Kreise, noch überhaupt in der Provinz Sachsen. (Wahrscheinlich Beier-Naumburg, Kr. Sangerhausen.)

Jähnert aus Zeitz, Kreis Eilenburg. Es giebt keinen Kreis Eilenburg.

Stüdner aus Krusemark, Kreis Magdeburg — muß heißen Osterburg; — es giebt keinen Kreis Magdeburg mit einem besondern Gemeindebezirk Krusemark.

Reuter aus Garbe, Provinz Sachsen — ist wohl die Försterei Garbe im Kreise Osterburg?

Dietzschold aus Zeitz, Kr. Merseburg — es giebt kein Zeitz im Kreise Merseburg; soll heißen „Kr. Zeitz".

Buse aus Evertzhausen — muß heißen Ebertshausen.

Lutze aus Ilsenburg — letzterer Ort liegt nicht im Kreise Halberstadt, sondern in der Grafschaft Wernigerode.

Nachrichten aus Halle.

— Die hiesige theologische Fakultät hat ihrem Mitgliede, dem Professor Eduard Riehm, die Würde eines Doctor der Theologie honoris causa verliehen.

Der Hallische Orchestermusik-Verein.

Der Hallische Orchestermusik-Verein feiert am 21. Mai d. J. das Jubelfest seines funfzigjährigen Bestehens durch eine große Musik-Aufführung im Saale des Volksschulgebäudes und ein darauf folgendes solennes Festmahl im Kronprinzen.

Wenn wir der aus Veranlassung dieses Ereignisses vom Stadtrath Jordan geschriebenen Geschichte des genannten Vereins bis zu dessen Ursprunge folgen, so versinkt dem Auge des Geistes allmälig unsere moderne, heiter emporblühende Stadt in düstre Nebel, aus denen langsam das alte Halle emporsteigt, grau und eintönig, mit seinen engen, labyrinthisch verschlungenen Straßen, seinen alterthümlichen, verzwickten Häusern, das gemüthliche, patriarchalische Halle, bei dessen Nennung man „draußen" damals kaum an etwas Weiteres dachte, als an sein Waisenhaus und seinen rothen Thurm, sein Salz und seinen Schmutz, sein holpriges Pflaster, seine schlechte Erleuchtung, seine Theologen und seine „Philister". Wir lesen die Namen der 796 Mitglieder, die der Verein seit seiner Gründung bis jetzt zählte; wie viele sind verklungen und verschollen, wie viele andere leuchten noch mit ungetrübtem Glanze bis in die Gegenwart, während ihre Träger längst der grüne Rasen deckt! Wem von den 18 Gründern des Vereins, Director Kötschau, der im 16. Stücke des II. Quartals des „Hallischen patriotischen Wochenblatts" von 1814 durch einen öffentlichen Aufruf zu seiner Stiftung den ersten Anlaß gab, Pernice, Kurtze, Kaiser, Kraft, Bertram, G. Schramm, Dr. Buhle, Gebhardt, Wagenknecht sen., Busch, Mörtzschke, Barnbeck, Nehmiz, Kaletzky, Königsberg, Cron, Finck, die am 21. Mai 1814 zum ersten Male concertirten, und den 6 Mitgliedern, welche innerhalb der nächsten 4 Wochen dem jungen Vereine beitraten, Knapp, Karbaum, Wagenknecht jun., Runde, Grunert und Schnell, — wem von allen diesen ist es vergönnt, das Stiftungsfest in diesem Jahre festlich mit zu begehen? Wie viel eingehender und lebendiger würden sie den jüngeren Mitgliedern von dem musikalischen Leben in dem Vereine zu ihrer Zeit, von manchem in traulichem Beisammensein bei Musik, Broihan und Tabackspfeife verlebten Abend, von der Entwickelung ihrer Stiftung trotz vieler Schwierigkeiten und Hindernisse Kunde geben können, als wir es hier, der actenmäßigen Darstellung uns anschließend, für weitere Kreise zu thun im Begriffe und im Stande sind!

Director Kötschau, 1813 zum Organisten der Marienkirche nach dem Tode Türk's erwählt, ist, wie oben erwähnt, der eigentliche Gründer des Vereins, der seit dem 21. Mai 1814 regelmäßig jeden Sonnabend Concerte gab, zu dem Zweck, wie es im §. 1 der von Bertram und Karbaum entworfenen Statuten vom 8. Juli 1814 heißt, „daß die Mitglieder sich daran gewöhnen, die aufzuführenden Stücke richtig, tactmäßig, mit Fertigkeit und musikalischem Anstande freimüthig vorzutragen." Bis zum 22. Juli 1814 fanden die Concerte im Saale des Universitätskellers auf dem „kühlen Brunnen" statt; von diesem Tage ab wurden sie nach einem zwei Treppen hoch belegenen Zimmer des damaligen Ernst'schen, jetzt Rathkeschen Hause in der Brüderstraße verlegt, aus welchem Locale der Verein jedoch schon im Frühjahre 1815 nach dem Pfännergraben (Stadtschießgraben) auswanderte, dessen Eingang „im untern Galgthore, die erste Thüre rechter Hand", damals leicht verfehlt werden konnte, weshalb, als die Mitglieder zum ersten Male im neuen Locale zusammenkommen wollten, Jemand dort zur „Zurechtweisung" postirt wurde.

Die Acten berichten sehr ausführlich von dem ersten Stiftungsfeste des Vereins, von der schönen Arie, die Musikdir. Kötschau vorgetragen, von dem Ehrengeschenke nebst Festcarmen für denselben, von dem Abendessen, aus „kalter Küche" bestehend, dem Punsche, dem stärkenden Kaffee, endlich auch von den Kosten der Feier.

Es scheint, als hätte die Gesellschaft Anfangs keine bleibende Stätte finden können, denn schon im Winter 1815/16 siedelte sie in die Conventstube auf der Marienbibliothek über, um auch dieses Local nach einer Beschwerde der nervenschwachen Frau Hoffiskal Wach über die rauschende Musik in ihrer Nachbarschaft im April 1818 zu verlassen und in dem ehemaligen Auditorium des Prof. Nösselt im Benne'schen Hause, jetzt Leipzigerstraße Nr. 6, einzuziehen. Schon im Jahre 1816 wurde an Stelle des nach Pforta berufenen Director Kötschau Cantor Cron zum Dirigenten erwählt. Bis dahin hatten in den Concerten alle Instrumente durch die Vereinsmitglieder selbst besetzt werden können, jetzt sah man sich aber genöthigt, weil man sich auch an größere Symphonien wagte, für Oboe, Fagott und Horn oder Trompete, 3 Fachmusiker von dem Taubertschen Musikchore fest zu engagiren. Am 15. März 1820 wurden die Statuten einer Revision unterworfen und als wesentliche Neuerung in dieselben die Bestimmung aufgenommen, daß künftig auch zuhörende Mitglieder gegen Erlegung derselben Beiträge, die die mitwirkenden Glieder zahlten, aufgenommen werden durften. Von der Regsamkeit des Vereins in damaliger Zeit nach außen hin erwähnen wir seiner Mitwirkung an der Aufführung der „Jahreszeiten" von Haydn am 3. August 1821, an den Abonnements-Concerten des Univers.-Musikdirectors Naue auf dem Rathskeller, an der Aufführung von Stadlers „befreitem Jerusalem" im Februar 1823, an den vom Cantor Richter an der Marktkirche für den Winter 1823/24 arrangirten Concerten, an der durch Naue am 2. August 1824 veranstalteten Aufführung der Musik zu Mozart's Titus und des I. Theiles der „Schöpfung" von Haydn. Die innere Lage dagegen gestaltete sich zu jener Zeit so ungünstig, daß am Schlusse des Jahres 1827 ein Minus von über 55 Rthlr. sich ergab. Natürlich wirkte dieser Umstand nach und nach so hindernd auf das Wachsthum des Vereins und so niederdrückend auf die Stimmung seiner Mitglieder, daß das bis dahin alljährlich solenn gefeierte Stiftungsfest im Jahre 1828 wegen mangelnder Theilnahme nicht abgehalten werden konnte. Trotzdem löste sich der Verein nicht auf, sondern kämpfte mit Muth und Beharrlichkeit sich über diese und noch manche andere Schwierigkeiten hinweg. Der Winter 1829 bildete endlich einen Wendepunkt in seiner Geschichte durch den Entschluß, den bisher befolgten Grundsatz, die Concerte nur durch seine Mitglieder, mithin durch Dilettanten, unter Zuhülfenahme einzelner bezahlter Kräfte, zu besetzen, aufzugeben. Sämmtliche Musiker der hier garnisonirenden 4. Jägerabtheilung wurden fest engagirt, dadurch gute Ausführungen der Symphonien u. s. w., auch manche interessante Soloparthie gesichert, der Gesellschaft in dessen Folge eine erhöhte, von Jahr zu Jahr steigende Bedeutung als Concert-Verein für die Stadt gegeben, die Zahl der zuhörenden Mitglieder deshalb bedeutend vermehrt und zu Anfang der 30er Jahre endlich die langdauernden finanziellen Bedrängnisse überwunden. Ostern 1830 verließ der Verein das 12 Jahr lang benutzte Local auf dem Sandberge und siedelte in den Saal im Colbatzky'schen Hause, große Märkerstraße Nr. 455, über, mußte aber für die Sommermonate auf den Malsch'schen Garten-Salon zurückkommen. Im October 1830 ward das Concertlocal abermals und zwar in die „Stadt Zürich" verlegt, vom October 1832 bis zum Herbste 1860 endlich fanden die Aufführungen wieder im Saale des „kühlen Brunnen" statt.

Durch die Berufung des wackern Musikdirectors Schmidt als Dirigenten der Singacademie trat eine wesentliche Veränderung zum Guten ein, die auch auf unsern Verein nicht ohne Einfluß blieb. Die Kräfte des Hallischen Stadtorchesters unter Tauberts Leitung genügten bei den Aufführungen von größern Oratorien ꝛc. Seitens der Singacademie nicht mehr. Schmidt zog daher neue Kräfte heran und veranstaltete zur Hebung der Instrumental-Musik im Winter 1837 sechs musik. Abendunterhaltungen, in welchen hauptsächlich nur Werke von Haydn, Mozart, Beethoven zur Aufführung gebracht werden sollten. Zur Mitwirkung an diesen Concerten wurde die Theilnahme des Vereins erbeten und von diesem bereitwilligst gewährt. In gleicher Weise wirkte derselbe vom Anfange der 40er Jahre ab regelmäßig in den Concerten der hiesigen Museumsgesellschaft mit.

(Schluß folgt.)

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 12. bis 13. Mai.

Kronprinz. Die Hrrn. Kaufl. Kersten u. Schlüter a. Glauchau, van Delden, Dunker u. Berger a. Bremen, Mittelbach a. Berlin, Rhodius a. Elberfeld, Joachimi a. Braunschweig, Jordan a. Aachen, Brackschmidt a. Paris, Petersen a. Flensburg, Kirchhoff a. Magdeburg. Hr. Hütten-Dir. Ehrig a. Ocker. Hr. Stud. med. Meier a. Pommern.

Stadt Zürich. Die Hrrn. Kaufl. Lehwarr u. Hesse a. Erfurt, Beck a. Dresden. Hr. Fabrik. Halanger a. Duisburg. Hr. Beamter Wilmer a. Berlin. Hr. Rittergutsbes. v. Bewersdorf a. Schwerin.

Goldner Ring. Hr. Gutsbes. Ernst a. Neubeesen. Hr. Masch.-Fabrik. Rudolpho a. Neustadt. Hr. exped. Secr. Göbner m. Frau a. Freienwalde. Hr. Sprachlehrer Wollenhaupt a. Meißen. Hr. Chemiker Reichelt a. Zeitz. Hr. Prof. Schindler a. Dresden. Die Hrrn. Kaufl. Helmer a. Aachen, Lindemann a. Dresden, Voigt a. Hamburg, Reisinger a. Leipzig, Holst a. Harburg, Lüdecke Eisenach.

Goldner Löwe. Die Hrrn. Kaufl. Fröbs a. Leipzig, Harnisch a. Breslau, Böhme a. Hannover, Berger a. Brandenburg, Rentsch a. Altenburg. Hr. Dr. med. Klefeld a. München. Hr. Fabrik. Linke a. Berlin. Hr. Gutsbes. Golsche a. Schleusingen.

Stadt Hamburg. Die Hrrn. Kaufl. Salfeld a. Nordhausen, Pollack a. Prag, Feudner a. Mainz, Rothschild a. Hofgeismar, Reisenrath a. Herborn, Adler a. Berlin, Fischer a. Erfurt, Heilbern a. Leipzig, Witte a. Remscheid. Hr. Oberlehrer Dr. Löbe a. Altenburg. Hr. Factor Runge a. Wildschütz.

Mente's Hôtel. Fr. Douglas, Partik. a. Aschersleben. Fräul. Hofmann a. Weißenfels. Die Hrrn. Kaufl. Kopsel a. Magdeburg, Ihde a. Leipzig. Hr. Partik. Wierchards a. Genenberg. Hr. Arzt Aßmann a. Sangerhausen. Hr. Rent. Werner m. Gem. a. Petersburg. Hr. Landwirth Pankow a. Crossen a. O. Hr. Fabrik. Ultermann a. Gera.

Meteorologische Beobachtungen.

12. Mai.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . .	334,75 Par. L.	333,79 Par. L.	333,80 Par. L.	334,11 Par. L.
Dunstdruck . .	3,51 Par. L.	1,88 Par. L.	2,52 Par. L.	2,64 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	90 pCt.	24 pCt.	53 pCt.	56 pCt.
Luftwärme .	7,6 G. Rm.	16,3 G. Rm.	10,1 G. Rm.	11,3 G. Rm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818640514-13/fragment/page=0010

Bekanntmachungen.

Nach beiderseitigem Uebereinkommen hat heute Herr **Friedrich Glinter** hier das bisher unter der Firma „**Friedrich Gebhardt & Co.**" bestandene Holzgeschäft für seine alleinige Rechnung übernommen und sind an denselben alle noch restirende Zahlungen zu leisten.

Eisleben, den 7. Mai 1864.

Friedrich Gebhardt.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich den Ankauf der noch vorhandenen Hölzer hiermit ergebenst. Es sind am Lager: Eichen-, Buchen-, Birken-, Nußbaum-Stammhölzer, Eichen-, Pappeln-, Birken-Bohlen, so wie eine Partie eichnes Säulholz und werden die billigsten Preise gestellt. Den Verkauf der Hölzer hat während meiner Krankheit Herr Agent **Hempel** hier übernommen, welcher dafür Zahlung in Empfang zu nehmen und darüber in meinem Namen zu quittiren, mit Vollmacht versehen ist. Auch werden Bestellungen auf Hölzer in meiner Wohnung selbst angenommen.

Eisleben, den 10. Mai 1864.

Friedrich Glinter.

Ein Gut von 120 M., Preis 19,000 Rß; 1 dergl. 130 M., 23,500 Rß; 1 dergl. für 26,000 Rß, mit einem mächtigen Braunkohlenlager; 1 Gut von 156 M., 24,000 Rß, in der Nähe belegen, guter Bodenbeschaffenheit, compl. Inv. und guten Gebäuden, mit geringer Anz., sind mir zum Verkauf übertragen. Auf gef. Franco-Anfragen ertheilt nähere Auskunft

Aug. Markert, Halle, Geiststr. Nr. 50.

Ein Gut von 350 M., Preis 40,000 Rß; 1 dergl. 288 M., 36,000 Rß; 1 dergl. 217 M., 26,000 Rß; 1 dergl. 208 M., 21,500 Rß; Gebäude gut, Inv. compl., in der Torgauer Gegend, größtentheils Auenboden, keiner Wassergefahr ausgesetzt, mit 1/3 Anz., sind mir zum Verkauf übertragen. Auf gef. Franco-Anfr. ertheilt nähere Auskunft **Aug. Markert** in Halle, Geiststr. 50.

Geschäfs-Verkauf.

Mein im hiesigen Orte, **Marktflecken** mit **Zuckerfabrik**, in bester Gegend **Anhalts** belegenes, sehr frequentes **Material- u. Kurzwaaren-Geschäft**, Grundstück in bester Lage, mit daran stoßendem Garten, Brunnen 2c., beabsichtige ich veränderungshalber aus freier Hand **sofort** zu verkaufen.

Geehrte Reflectanten wollen sich franco direkt an mich wenden.

Plötzkau bei Bernburg.

Franz Dammit.

Eine Mühle mit 8 Morg. Feld soll

den 23. Mai cr.

Vormittags 11 Uhr

in meiner Wohnung öffentlich im Ganzen oder getrennt verkauft werden; auch können darauf Reflektirende vorher mit mir in Unterhandlung treten. Bedingungen können jederzeit vorher bei mir eingesehen werden.

F. Trübe in Brehna.

Ein in dem volkreichen Orte Giebichenstein vollständig neu eingerichteter Laden nebst den dazu gehörigen Räumlichkeiten und Wohnung, in bester Geschäftslage befindlich, ist an einen tüchtigen Kaufmann (Materialisten) zu verpachten, und bemerke noch, daß eine ganz neue Drehrolle mit übernommen werden kann. Hierauf Reflectirende mögen sich bei mir melden. Uebergabe kann sofort erfolgen.

Giebichenstein, im Mai 1864.

August Salzmann, Schmiedemstr.

Ein Backhaus, in bester Lage der Stadt Naumburg a/S., steht unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Hr. Privatsecr. **Foertsch** in Naumburg a/S. ertheilt auf portofr. Anfragen nähere Auskunft.

---

100 Stück Hammel und 100 Stück Schaafe sind nach der Schur zu verkaufen auf der Domaine Freckleben bei Sandersleben.

H. Bieler.

Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung.

Die pro 1863 für unsere **Prioritäts-Stamm-Actien** auf

5 % oder 10 Thaler pro Actie

festgesetzte Dividende wird vom 1. Juni c. ab von unserer Hauptkasse hierselbst, sowie von den

Herren **Becker & Co.** in Leipzig,
„ **F. W. Krause & Co.**, Bankgeschäft in Berlin, und
Herrn **L. Mende** in Frankfurt a/O.;

von diesen drei Bankhäusern jedoch nur bis zum 15. Juli c., gegen Aushändigung des Coupons Nr. 4 ausgezahlt.

Von den am 1. Juni 1863 fällig gewesenen Dividenden-Coupons p. 1862 sind diejenigen von folgenden Prioritäts-Stamm-Actien

Nr. 41, 42, 66, 112—116, 125, 127, 156, 161, 168—177, 185, 186,
„ 196—198, 218, 270, 272—282 und 286

noch nicht zur Einlösung präsentirt worden.

Halle a/S., den 12. Mai 1864.

Die Direction.

Die Nordische Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London,

Northern Assurance Company, mit Domicil in Berlin,

mit einem Grundcapital von 13,333,333 Thalern, einem Reserve-Fonds von 3,742,425 Thalern und unbegrenzter solidarischer Haftbarkeit ihrer Actionäre, schließt zu festen billigen Prämien:

Feuer-Versicherungen auf bewegliches Eigenthum und, mit besonderer **Begünstigung der Hypothekgläubiger**, auf Gebäude, — landwirthschaftliche und Fabrik-Versicherungen nach einem bewährten rationellen System; —

Lebens-Versicherungen mit und ohne Gewinnantheil; die lang bewährten Ergebnisse der Gewinnantheils-Klasse sind unübertroffen; —

Aussteuer-Versicherungen und **Leibrenten** durch

Halle a/S., Magdeburger Chaussee Nr. 17. **Friedrich Schüler.**

Offene Braumeisterstelle.

Für eine bedeutende **Ritterguts-Brauerei** wird ein tüchtiger Brauer gesucht. Die Stellung ist eine dauernde mit **500 Rß baarem Jahreseinkommen** verbunden; außerdem werden einem Verheiratheten freie Wohnung, Feuerung und Deputat, einem Unverheiratheten gänzlich freie Station bewilligt. Näheres durch

A. Goetsch & Co. in Berlin, Zimmerstr. 48a.

Botanisirtrommeln von 5 bis 25 Sgr à Stück,
Vogelkäfige von 11¼ Sgr bis 3⅓ Rß à Stück,
Wassereimer, rohe und lackirte sehr billig,
Blech-Messing-Lampen, Lackirwaaren,
Gut **verzinnte Kochgeschirre,**
Messer u. Gabeln, Eß-, Thee- u. **Vorlegelöffel** empfiehlt als sehr billig

Bernhard Kurze, Klempnermeister, gr. Ulrichsstr. 47.

Gust. Dannenberg,

kl. Klausstraße Nr. 5, parterre rechts.

Da ich Gelegenheit hatte, billige **Einkäufe** in **Weißwaaren** zu erzielen, so empfehle ich dieselben einem geehrten **Publikum** zur geneigtesten **Beachtung**.

Preis-Courant:

Chemisetts ohne **Kragen**, breitfaltig, 4½ Sgr, mit **Kr.** 6 Sgr, feinfaltige ohne **Kr.** 6 Sgr, mit **Kr.** 7½ Sgr bis 10 Sgr. Glatte **Kragen** u. **Manschetten** für **Damen** zu 2½ bis 5 Sgr. Gut gestickte **Kragen** zu 2½, 5, 7½, 10, 15 u. 20 Sgr. **Unterärmel** zu 6, 7½, 10 Sgr bis 1½ Rß. **Shäwlchen** in **Batist** u. **Tüll** zu 5, 7½ bis 15 Sgr. Eine schöne Auswahl von **Morgenmützen** eigener **Fabrik**, mit u. ohne **Garnirung**, von 5 Sgr bis 12½ Sgr. Garnirte **Kindermützen** von 5 Sgr bis 7½ Sgr. **Plissés** zu 5, 7½ u. 10 Sgr, sowie eine schöne Auswahl in **bw. Englischen** u. **Französischen Zwirnspitzen. Tüll** und **Mulls** zu sehr billigen **Preisen**. Auch empfehle eine **Partie Strumpfwaaren** zu billigen **Preisen**.

kl. Klausstraße Nr. 5, parterre rechts.

Nur dann wird eine neue Erfindung, besonders wenn sie in das Bereich der Gesundheitsmittel gehört, zur Anerkennung gelangen, wenn sie sofort praktisch sich bewährt. Da letzteres bei dem Waldschen Gesundheits-Blumengeist noch überall der Fall war, wo er angewendet wurde, so ist es leicht erklärlich, daß dieses vortreffliche Präparat während der kurzen Zeit seiner Einführung selbst über das preußische Vaterland hinaus, schon vollste Anerkennung findet. Nachstehendes Schreiben, deren ähnliche in großer Anzahl uns vorliegen, als Beweis hierfür:

Waltershausen, den 2. April 1864. „Da mir Ihr Probefläschchen Gesundheits-Blumengeist bei Einreibungen sowie als Mittel gegen Zahnschmerzen **vortreffliche Dienste** geleistet hat, so ersuche ich Sie, mir gefälligst per Post noch 3 halbe Flaschen unter Nachnahme des Betrages zu übersenden." Hochachtungsvoll und ergebenst **Traugott Kuhn**, Tischlermeister. An den Herrn **F. H. Wald**, Hausvoigteiplatz 7, in Berlin.

Indem wir auf obiges vortreffliche Mittel gegen **rheumatische Uebel** wiederholt verweisen, machen wir darauf aufmerksam, daß der Wald'sche Gesundheits-Blumengeist vermöge seiner Zusammensetzung gleichzeitig ein beliebter Toilette-Artikel unserer Damenwelt ist, in drei- bis vierfacher Verdünnung auch zugleich das unübertrefflichste und entschieden billigste **Mund-** und **Zahnwasser** giebt. Ebenso kann der Gesundheits-Blumengeist als wirksamstes Mittel zur **Kräftigung des Körpers**, sowohl bei erwachsenen Personen, wie bei schwachen Kindern, namentlich um Letztere rascher zum **Stehen** und **Gehen** zu bringen, bestens empfohlen werden, da derselbe die **Quintessenz der heilsamsten und stärkendsten ätherisch-balsamischen Pflanzenstoffe** enthält. Außer den Flaschen zu 1 Rß sind beim Fabrikanten und in dessen Niederlagen auch solche zu 15 und 7½ Sgr zu haben. D. R.

General-Niederlage bei **Ferd. Randel** in **Halle a/S.**

---

1 Wittwe in gesetzten Jahren wünscht eine Stelle, am liebsten außerhalb, auf einem Gute, im Hause oder eine kleine Wirthschaft zu führen, durch Frau **Hartmann**, gr. Schlamm 10.

Ein tüchtiger Maler- oder Lackirer-Gehülfe findet sofort bei gutem Lohne dauernde Arbeit bei **A. Romstädt**, Maler, in Gröbzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818640514-13/fragment/page=0011

Eine Partie Damen-Mäntel

(vorjährige Façon) zum **Ausverkauf à 1½, 2—3 Thlr.** das Stück, große **Taffet-Mäntel 5½—6—7 Thlr.**

E. Cohn, große Steinstraße.

Den Herren Geometern etc.

empfiehlt seine mit Sorgfalt und Genauigkeit angefertigten Mess-Instrumente, **Theodoliten, Fernrohr-Boussolen, Nivellir-Instr., Winkelspiegel, Messketten** etc. etc., so wie sämmtliche zu geometrischen Arbeiten nothwendigen **Zeichenmaterialien, Faberstifte** in allen Nrn., feinste franz **Farben, Carmine** etc. **Wathmann-Zeichen-Papiere, Copirleinwand, Copirpapier** in nur guter Qualität. ***Jul. Herm. Schmidt*** (Schmeerstr. 29).

Beim Beginn der Reise-Saison halte ich mein grosses Lager von **guten Fernrohren, einfach** u. **doppelt, Compasse, botanische Loupen** etc. bestens empfohlen. ***Jul. Herm. Schmidt*** (Schmeerstr. 29).

Zum bevorstehenden Feste empfehle ich mein Lager von **Herren- und Knaben-Mützen, Shlipsen, Cravatten, Handschuhen, Hosenträgern** neuesten Façons;

gleichzeitig mein neu eingerichtetes Lager von **Filz-, Seiden-Stoff- und Strohhüten,** engl. und franz. Façons, empfehle solche zu den billigsten Preisen.

Emil Franke, Kürschner-Mstr., große Ulrichsstraße.

Kränze zu silbernen Hochzeiten

empfiehlt **C. F. Ritter,** gr. Ulrichsstr. 42.

Soeben empfing ich eine Sendung der neuesten **Shawls und Tücher,** und empfehle ich erstere, **in reiner Wolle,** von **3½ Thlr.** an bis zu den feinsten.

101 Leipzigerstr. 101. **C. F. Mennicke.**

---

40 Gustav Pfahl, Schmeerstr. 40,

empfiehlt sein gut assortirtes Lager von Filz- und Seidenhüten.

Zum Felsenburg-Keller

Pfingsten

Bockbier.

Letztes Culmbacher Bockbier wird den ersten Feiertag früh angesteckt.

Hôtel garni „z. Börse".

Neue getrocknete **Morcheln,** Champignons, **Trüffeln,** Mousserons. **C. Müller.**

Frisches Rehwild in ganzen Stücken und ausgeschlachtet empfiehlt **C. Müller.**

Pfingstfest! Bad Kösen. Pfingstfest! Bahnhofs-Restauration.

Im neu dekorirten großen Saale Mittags von **12½** Uhr ab **extra Table d'hôte** pro Couvert 10 Ngr.

NB. Für feine Weine, **Münchener Bockbier, Bairisch** (Sommerbier), sowie vorzügliches Lagerbier ist bestens gesorgt.

NB. Separirte Zimmer für Familien und **einzelne** Gesellschaften.

Für Hôtels, Caffees, Restaurationen, Materialwaaren-Handlungen etc.

Kohlensaure Wasser-Apparate

mit **Selbstentwickler** (Kohlensäure-Erzeuger) und **Eiskühler** elegant von Kupfer gearbeitet, Preis 16 Rß und höher, zu 50 und auch 120 Glas Inhalt, deren Herstellungskosten nur 4 und 9 Ngr. betragen, hat nur allein zu verkaufen die **Fabrik kohlensaurer Wässer** von **Robert Freygang,** Leipzig, Pockhofgasse Nr. 6

Zur gefäll. Beachtung.

40 bis 50 Schock Stroh, wie auch mehrere brauchbare Wirthschaftsutensilien sind auf dem Gute der Wwe. **Franke** zu Schlettau bei Halle aus freier Hand zu verkaufen.

Stroh-Verkauf.

Sehr kleereiches Gersten- und Haferstroh, sowie Weizenstroh verkauft zu billigen Preisen täglich das Rittergut **Radewell.**

Ein Verwalter,

praktischer Oekonom, mit guten Zeugnissen versehen, zum sofortigen Antritt, sucht Anstellung. Offerten werden erbeten an **C. F. Weise,** Agent in Delitzsch.

Ein Student (Philolog) wünscht Privatunterricht zu ertheilen. — Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Braumeisterstelle vacant.

Für eine bedeutende, auswärtige, herrschaftliche Brauerei wird **ein im Fach gründlich erfahrener, sicherer Mann als Braumeister** zu engagiren gewünscht. **Das Jahreseinkommen übersteigt 500 Rß bei freier Wohnung und Feuerung** und werden außerdem einem Verheiratheten genügendes Deputat, sowie einem Unverheiratheten freie Station bewilligt. Diese Stellung ist eine dauernde und vortheilhafte. Reflectanten ertheilt gern weitere Auskunft **J. Holz** in Berlin, Fischerstr. 24.

Ein elternloses junges Mädchen von 16 Jahren sucht als Stubenmädchen oder zur Unterstützung der Hausfrau oder in einem Ladengeschäft ein Unterkommen. Alles Nähere bei dem Vormund **Siegmund Fiedler,** Markt.

4000, 2000, 1000, 800 u. 600 Rß sind auszuleihen. **A. Kuckenburg,** Leipzigerstr. 13.

Eine frequente Restauration, Mitte der Stadt, ist wegen eingetretener Familienverhältnisse sofort anderweitig zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen **H. M. Zickmantel,** gr. Steinstr. Nr. 70.

Gesucht wird von einem jungen Menschen, guter Erziehung, eine Stelle als Kellner zu lernen. Darauf Reflektirende wollen sich in frankirten Briefen an **Rockrohr** in Carsdorf bei Querfurth wenden.

Auf einer 1½ Meile von Merseburg belegenen Braunkohlengrube hat man Kohlen in **ungeheurer Menge,** welche sich nach bereits gemachten Versuchen mit Vortheil zur Theerschweelerei verwenden lassen.

Sollte Jemand geneigt sein, auf eigene Rechnung oder in Gemeinschaft mit den Grubenbesitzern eine Theerschweelerei resp. Mineralöl- und Paraffinfabrik auf dieser Grube zu etabliren, so wolle sich derselbe an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. wenden, um das Nähere zu erfahren.

Gummihosenträger,

Cravatten u. **Shlipse** empf. billig **C. F. Ritter,** gr. Ulrichsstr. 42.

Ein starker, fast neuer vierzöllniger Wagen ist zu verkaufen. Zu erfragen Geiststr Nr. 24.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Capellenende Nr. 1.

Eingesandt.

Ein gewisser **Bode,** früher Sprach- und Schreiblehrer, welcher durch ein Halsübel seine Stunden nicht fortsetzen konnte, wird zum Pfingst-Markt (Glaucha) mit einer überraschenden Auswahl höchst fein geschliffenen Schul- und Canzlei Metallfedern gegenwärtig sein, worunter besonders Stenographie- und Comptoir-Federn sehr zu empfehlen sind. Nicht allein die billigen Preise, sondern auch die saubere Arbeit seiner Waaren dürften wohl zu beachten sein.

Grüne Tanne

bei Zöberitz.

Am 1sten Feiertage **großes Bockbierfest,** wozu ich meine werthen Gäste höflichst einlade.

Franz Salzmann.

Bergschenke bei Cröllwitz.

Den 2ten u. 3ten Feiertag Tanz. **K. Banse.**

Einladung zum Königsschießen.

Zu dem diesjährigen Königsschießen, welches den **22.** d. Mts. anfängt und **3** Tage dauert, ladet ganz ergebenst ein **der Vorstand.**

Löbejün, den 12. Mai 1861.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818640514-13/fragment/page=0012

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt

für Stadt und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

№ 111. Halle, Sonnabend den 14. Mai 1864.

Hierzu zwei Beilagen.

Schleswig-Holsteinsche Angelegenheiten.

Hamburg, d. 12. Mai, Mittags. (Tel.) Die „Berlingske Tidende" vom 11. d. enthält eine Bekanntmachung des dänischen Marineministers betreffend die Aufhebung der Blockade der preußischen, der schleswigschen und der holsteinschen Häfen vom 12. d. M. ab. Der Minister des Innern Nutzhorn hat seine Entlassung gegeben und soll, wie es heißt, den Hofjägermeister Carlsen zum Nachfolger haben.

Hamburg, d. 12. Mai, Abends. (Tel.) „Faedrelandet" vernimmt, daß auch der Kriegsminister Lundbye seine Entlassung eingereicht habe. „Dagbladet" vom 11. d. findet, daß der Waffenstillstand den Interessen Dänemarks entschieden nachtheilig und offenbar nur durch den Druck der s. g. befreundeten Mächte bewirkt worden sei. Es sei daher nicht zu verwundern, daß mehrere Minister ihre Demission gegeben.

Hamburg, d. 12. Mai, Morgens. (Tel.) Die heutigen Morgenblätter melden: Dem Vernehmen nach hat der Bürgerausschuß einem dringlichen Senatsantrage gemäß, gestern Abend 10,000 Mark Banco für die in dem Seeg für die Hinterbliebenen der Ge

Hannover, d. 12. M Platen mißbilligenden Beschl lehnend hat die erste Kammer lamente vorgelegte diplomatisc die Politik des Grafen Plat trauen hege, es werde der R nossen die nationale Sache der schlusse zuzuführen.

Aus Helgoland, d. 10. hende telegraphische Depesche österreichische und das dänische um 11 Uhr Vormittags in Si ab. Um 2 Uhr wurde das Fe eröffnet, welchem der „Radetzk stand ein äußerst heftiger Kam der die Häuser hier erbeben ma pfes waren die Schiffe zeitweise die größere Schnelligkeit der D theil gerathen zu sein und da Oesterreicher, zu entern, vereitel werth, bis der „Schwarzenberg" Fockmast durch feindliche Grana der Pulverkammer zu brennen wundernswerther Bravour fort unterstützt, bis es durch Uebe von Schiff und Mannschaft geb und nach Helgoland abzuhalten, wohin der „Radetzky" und die Preußen folgten, ohne von den Dänen besonders daran behindert zu werden. Die Escadre ging in hiesiger Nähe vor Anker, bis wohin das Feuer glücklich gelöscht ward. Von hier ward alle mögliche Assistenz geboten und bestimmt, die Todten und Verwundeten hier zu landen, was indeß später aufgegeben wurde, indem die Verbündeten vorzogen, nach der Elbe abzugehen. Die Zahl der verwundeten und todten Oesterreicher beträgt angeblich circa 100, die der Dänen 60. Im Uebrigen erscheinen beide Theile, bis auf den Verlust des Fockmastes und des Bugspriets, den der „Schwarzenberg" erlitten, gleich beschädigt. Die hier anwesende englische Fregatte „Aurora" offerirte bereitwilligst ihre Assistenz, welche dankend abgelehnt wurde. Der Tapferkeit der Oesterreicher wird allgemeiner Beifall gezollt und ist namentlich dem Brande des „Schwarzenberg" nur der Rückzug auf hier zuzuschreiben. Die Dänen sind heute nicht mehr sichtbar; die „Aurora" liegt auf hiesiger Rhede.

Aus Cuxhaven vom 11. Mai wird den „Hamb. Nachr." geschrieben: Ueber das vorgestrige Seegefecht erfahre ich aus guter Quelle folgendes: Die vereinigte österr.-preuß. Flotille, bestehend aus den Fregatten „Schwarzenberg" und „Radetzky", den Kanonenböten „Blitz" und „Basilisk", so wie dem Aviso- (Räder-) Dampfer „Adler" trafen mit drei dänischen Fregatten zusammen. Der Commandeur des „Schwarzenberg" (Tegethoff) griff, obgleich der „Radetzky" ½ Meile entfernt, sofort an, und trotzdem, daß ein englisches Marineschiff, angeblich „Aurora", ihm durch Manöveriren den Weg zu sperren suchte, ging er allen 3 Schiffen so nahe auf den Leib, daß die Raaen mit den vom „Niels Juel" in einander geriethen, und Alles zum Entern bereit war. Angeblich hat der „Niels Juel" in diesem Augenblick die Flagge gestrichen, und nur als gerade auch in diesem Augenblick dem „Schwarzenberg" sein Fockmast weggeschossen wurde, das Segelwerk daran in Brand gerieth und dadurch Unordnung auf dem Vorderdeck entstand, konnte er die Gelegenheit benutzen, sich von seinem Feinde zu trennen und zog dann seine Flagge wieder auf. — Der „Radetzky" ward durch das in einem Seegefecht eine wunderbare Rolle spielende neutrale englische Kriegsschiff längere Zeit verhindert, am Kampfe sich zu betheiligen, bis es ihm gelang, thätig einzugreifen. Inzwischen waren die preuß. Kanonenböte „Blitz" und „Basilisk" dem Feind so nahe auf den Leib gerückt, daß sie unter der Schußlinie der hochbordigen feindlichen Schiffe waren, kein Schuß sie traf, jeder ihrer Schüsse aber treffen mußte, angeblich 60 pr. Boot, 50 vom „Adler." Die eine dänische Fregatte soll ein Loch von 14 Fuß gehabt haben, und im sinkenden Zustande nach Norden gegangen sein.

Aus Altona vom 11. Mai wird demselben Blatte berichtet: Diesen Morgen 6½ Uhr traf der Räderdampfer „Preußischer Adler" in Altona mit den Schwerverwundeten aus dem Helgolander Seegefecht ein. Derselbe ward bereits gestern Abend erwartet, ist aber, angeblich weil der Lootse das Fahrwasser nicht kennt, gestern Abend 8 Uhr bei Brunshausen zu Anker gegangen. — Er sollte 53 Schwerverwundete bringen, brachte aber nur 50 und 3 Leichen, Solcher, die während der Nacht verstorben waren. Der letzte Verwundete, der vom Bord kam, war ein junger Cadet, dem erst in letzter Nacht das Bein amputirt wurde. — Ein Landgefecht bringt seine Todten und Verwundeten doch niemals so, wie ein Seegefecht, wo die Holzsplitter mehr und härter verwunden als die feindlichen Kugeln. — Auffallend war die Zahl derer, denen Kopf, Brust und Oberarme verbrannt waren. Nach Aussagen der Leute ist dies daher gekommen, daß sie im übertrieben großen Eifer eine Anzahl von Hohlgeschossen in die Batterieen gebracht haben, (während diese sonst nur einzeln angetragen werden), und daß eine dänische Kugel diese getroffen, und dadurch eine größere Explosion bewirkt hat. — Transportirt wurden diese Verwundeten größtentheils mit Tragbaren, sonst mit hannoverschen und sächsischen Sanitätswagen nach dem Hospital in der Catharinenstraße. Nur eine von den obengenannten 3 Leichen kam hier an Land, die beiden andern nahm der „Adler" mit nach Hamburg. — Der Verlust des „Schwarzenberg" beträgt an Todten 32 Mann, wozu 2 bis auf der Reise hieher Verstorbener, der „Radetzky" 5 Todte und eben so 1 Mann. Außerdem hat „Schwarzenberg" 12—14 Vermißte, die wahrscheinlich beim Zusammenschießen des Fockmastes über Bord gegangen und ertrunken sind. Der Fockmast ist auf 2½ Fuß über Deck gekappt.

Einem ihr zugegangenen Schreiben aus Hamburg vom 11. Mai entnimmt die „Nat.-Ztg." Folgendes: „Ein Urtheil über den Aus-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818640514-13/fragment/page=0013